



# Feministisches Geo-RundMail

Informationen rund um feministische  
Geographie

Nr. 39, November 2008

---

## **Liebe LeserInnen,**

die vorliegende Doppelausgabe der Feministischen Geo-RundMail befasst sich mit zwei Themenschwerpunkten. Erfreulicherweise sind sowohl für die eigentlich im August geplante Ausgabe zum Thema "Integration von Gender-Aspekten in Geographie-Studiengängen" im Nachschlag noch interessante Informationen und Papers eingegangen als auch für den zweiten Schwerpunkt der Herbstausgabe „Stadt-Planung-Architektur-Geschlecht“, so dass Ihr Euch auf eine umfassende Ausgabe der RundMail freuen könnt.

Gleich zu Beginn gibt es eine sehr gute Nachricht: Es ist vollbracht, die neue Homepage des Arbeitskreises Geographie und Geschlecht ist online! Wir danken Sybille Bauriedl und Marina Richter herzlichst für ihr großes Engagement!

Im Anschluss an die Vorstellung der neuen Homepage informiert Claudia Wucherpfennig im Rahmen des ersten Themenschwerpunktes darüber, an welchen geographischen Instituten in welcher Weise Gender-Aspekte in der Lehre verankert sind. Dieser Überblick liefert zugleich Impulse zum Austausch und Anregungen zur Integration von Gender-Aspekten in Master-Studiengängen, die sich derzeit im Aufbau befinden.

Es folgt der zweite Themenschwerpunkt „Stadt Planung Architektur Geschlecht“, den Katharina Fleischmann und Sandra Gretschel gemeinsam vorbereitet haben. Nach einer allgemeinen Einführung, die versucht einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Themas Gender in der Geographie und Planung(spraxis) zu geben, stellen Heidi Kaspar und Sara Landolt ihre Dissertationen mit den Arbeitstitel „Aspekte der Raumproduktion. Wahrnehmung und Aneignung städtischer Parkanlagen“ bzw. zum Thema „Jugendliche Raumeignungen im urbanen Raum. Aus handlung von Öffentlichkeit am Beispiel der Stadt Zürich“ vor. Anschließend werden zwei – auch in Gender-Fragen agierende – Planungsbüros, vorhandene PlanerInnen-Netzwerke und einschlägige Literatur vorgestellt. Da der Themenschwerpunkt „Stadt Planung Architektur Geschlecht“ sehr umfangreich ist, erheben wir keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit, aber wir hoffen dennoch, dass wir das Wichtigste rund ums Thema für Sie/Euch aus den zahlreichen Informationen herausfiltern konnten. Sicher ließe sich aber zu einzelnen Aspekten des Themenfeldes problemlos ein eigener Geo-RundMail-Schwerpunkt gestalten.

Im dritten Teil erwarten Sie/Euch die Klassiker: allgemeine Tagungshinweise, Call for Papers, Qualifikationsarbeiten, Neuerscheinungen, Literatur etc. Abschließend gibt es einen Ausblick und den Call für die nächste Feministische Geo-RundMail, die Carolin Schurr und Dörte Segebart gemeinsam zum Thema „Geschlechterforschung und geographische Entwicklungsforschung“ zusammenstellen werden.

Wir danken allen, die uns mit wertvollen Informationen und Inhalten bei der vorliegenden RundMail unterstützt haben und wünschen viel Spaß beim Lesen!

Katharina Fleischmann, Sandra Gretschel und Claudia Wucherpfennig

# Inhalt

<b>Der AK Geographie und Geschlecht hat eine neue Homepage! .....</b>	<b>3</b>
<b>Themenschwerpunkt 1: Integration von Gender-Aspekten in Geographie-Studiengängen .....</b>	<b>5</b>
a) Verankerung von Gender-Aspekten in gestuften Geographie-Studiengängen .....	5
b) Über das Fach hinaus: Studie "Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge" .....	11
c) Aktuelle Lehrveranstaltungen .....	11
<b>Themenschwerpunkt 2: Stadt Planung Architektur Geschlecht .....</b>	<b>15</b>
Qualifikationsarbeiten rund um Stadt Planung Architektur und Geschlecht .....	19
Gender Planung in der Praxis .....	26
Netzwerkereien rund um Stadt Planung Architektur und Geschlecht .....	30
Neuere Literatur rund um Stadt Planung Architektur und Geschlecht .....	33
Sonstiges .....	34
<b>Allgemeine Tagungshinweise .....</b>	<b>35</b>
<b>Call for Papers .....</b>	<b>41</b>
<b>Stellenausschreibung .....</b>	<b>45</b>
<b>Neuerscheinungen Geschlechterforschung .....</b>	<b>46</b>
<b>Call for Papers für das nächste Feministisches Geo-RundMail Januar 2009 .....</b>	<b>48</b>

## Der AK Geographie und Geschlecht hat eine neue Homepage!

Endlich ist es soweit! Nach langem Sammeln von Informationen und Aktualisieren bestehender Inhalte ist die Homepage des Arbeitskreises Geographie und Geschlecht online gegangen. Wir hoffen hiermit, die bis anhin verstreuten Informationen besser zu bündeln und ansprechend darzustellen. Die Homepage will die Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse der deutschsprachigen geographischen Geschlechterforschung zugänglich machen und den Austausch von WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen fördern, die sich mit Geschlechterverhältnissen und Raumstrukturen beschäftigen.

[www.ak-geographie-geschlecht.org](http://www.ak-geographie-geschlecht.org)



(je mehr Zugriffe, desto schneller rückt die Homepage in den Suchmaschinen nach vorn...)

Die Homepage gliedert sich in die folgenden Rubriken:

- Home: Darstellung der Startpunkte und Standpunkte des AK
- Aktuelles: Hier soll Information zugänglich gemacht werden, wie Information zu Workshops und Tagungen, die vom AK organisiert werden. Zurzeit sind hier die Fachsitzungen des Geographentags aufgeführt, die von AK-Mitgliedern initiiert wurden.
- Rundbrief: Hier sind alle elektronischen Ausgaben des „Feministischen Geo-RundMail“ archiviert (Dankeschön an Michi Schier und Anne von Streit, die das Archiv bisher auf ihrer Homepage „Gender-Arbeit-Geographie“ verfügbar gemacht hatten).
- Literatur: Zu verschiedenen mit Geschlechtergeographie verwandten Themen bestehen Literaturlisten. Diese wurden für die Homepage z. T. aktualisiert, andere sind noch in Arbeit.
- Qualifikationsarbeiten: Die Liste der Qualifikationsarbeiten im Bereich Geschlechtergeographie wurde aktualisiert und weist mit einer Rubrik "in Bearbeitung" sogar in die Zukunft (Aktualisierung von Elisabeth Bühler und Karin Bächli).
- Netzwerk: Hier werden Internetlinks aufgeführt und kommentiert, die weitere Inhalte zur geographischen Geschlechterforschung bieten.
- Mitglieder: alphabetische Auflistung der Mitglieder des AK Geographie und Geschlecht mit Kontaktdaten (demnächst auch den jeweiligen Forschungsschwerpunkten).

Die Zusammenstellen und Aktualisieren des Inhalts hat Sybille Bauriedl übernommen. Das grafische Konzept und die Umsetzung stammen von Marina Richter.

Die Seite soll ungefähr vierteljährlich aktualisiert werden. Die Inhalte gestalten die AK-Mitglieder.

Feedback willkommen!

Marina Richter: [marina.richter\(at\)unifr.ch](mailto:marina.richter@unifr.ch)

Sybille Bauriedl: [bauriedl\(at\)uni-kassel.de](mailto:bauriedl@uni-kassel.de)

## **Themenschwerpunkt 1: Integration von Gender-Aspekten in Geographie-Studiengängen**

Dieser Schwerpunkt informiert über die Verankerung geographischer Geschlechterforschung in der geographischen Hochschullehre im deutschsprachigen Raum. Im Zentrum des ersten Teils stehen Institutionalisierungsformen im Rahmen der Einführung gestufter Studiengänge a) in der Geographie und b) außerhalb des Faches. Im zweiten Teil stellen Geographinnen aus dem Arbeitskreis "Geographie und Geschlecht" aktuelle Lehrveranstaltungen zum Themenbereich vor. Diese Zusammenstellung, die bis ins Sommersemester 2007 zurück reicht, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vermittelt aber einen inspirierenden Einblick in derzeitige Schwerpunkte der geographischen Hochschullehre im Bereich Feministische Geographien / Geschlecht und Raum. Mit diesem Teil wird zudem eine neue Rubrik in der Feministischen Geo-RundMail eröffnet, in der ab der kommenden Ausgabe regelmäßig über laufende Lehrveranstaltung zur Thematik informiert werden soll.

### **a) Verankerung von Gender-Aspekten in gestuften Geographie-Studiengängen**

#### **Integration von Gender-Aspekten in den BA-/MA-Studiengängen Geographie an der Universität Bern**

##### ***Institutionalisierung von Gender und Feministischer Geographien in Bern***

Das Geographische Institut der Universität Bern (GIUB) gilt innerhalb der deutschsprachigen Geographie als Vorreiter in Bezug auf die Integration und Institutionalisierung von Gender und feministischer Geographien. Nicht nur war das GIUB eines der ersten Institute, in dem feministische Geographien bereits in den 1980er Jahren durch eine Gruppe von Studentinnen und der Lektorin Elisabeth Bäschlin betrieben wurde, sondern Bern ist auch bis heute das einzige Institut, an dem der Titel eines ordentlichen Lehrstuhls den Begriff „Gender“ enthält und feministische Geographien in sämtlichen (Lehr)Veranstaltungen des Lehrstuhls thematisiert werden.

Mit der Besetzung des Lehrstuhls Kulturgeographie (und die damit einhergehende Umbenennung in „Gruppe Sozialgeographie, Politische Geographie und Gender Studies“) durch Prof. Dr. Doris Wastl-Walter 1997 ist nach langem Kampf engagierter Geographiestudentinnen auch die Institutionalisierung feministischer Geographien am GIUB gelungen.

(Eine detaillierte Abhandlung der Geschichte und Entwicklungen der „Feministischen Geographien in Bern“ findet ihr im Feminist. Georundmail Nr. 23, Juli 2004, Beitrag Katharina Gfeller).

##### ***Gender als transversale Strategie der Gruppe Sozialgeographie, Politische Geographie und Gender Studies***

Feministische Geographien werden am GIUB in der Regel im regulären Curriculum des Pflichtbereichs betrieben, da wir feministische Geographien nicht als „außerhalb“ der curricularen Geographie verorten wollen. Vielmehr ist es unser Ziel, Geographie – von der Disziplingeschichte bis hin zu den Methoden – aus einer feministischen Perspektive zu betreiben. Deshalb werden Gender-Aspekte konsequent in allen Lehrveranstaltungen integriert.

Parallel dazu können Studierende im Wahlbereich an Veranstaltungen des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung (IZFG) teilnehmen, die sich explizit mit Genderaspekten (z.B. Gender und Geographie, Gender und Entwicklung) auseinandersetzen. Im Rahmen des Graduiertenkollegs des IZFG finden außerdem regelmäßig Vorträge und Blockseminare von renommierten Gastprofessorinnen zu „Gender und Geographie“ statt.

Bestandteil der vielfältigen, vielseitigen feministischen Geographien ist außerdem das politische Engagement für eine ausgeglichene Vertretung der Frauen auf allen universitären Hierarchiestu-

fen und für eine bessere Verankerung von feministischen Ansätzen in Lehre, Forschung und Mentoring.

### ***Lehrveranstaltungen der Gruppe Sozialgeographie, Politische Geographie und Gender Studies (Prof. Dr. Doris Wastl-Walter)***

Am GIUB wurde im Jahr 2005 der Bologna Prozess in einen 3-jährigen Bachelor und einen 2-jährigen Master umgesetzt. Die Gruppe (Lehrstuhl) „Sozialgeographie, Politische Geographie und Gender Studies“ bestreitet zum einen gemeinsam mit den Gruppen Wirtschafts- und Siedlungsgeographie die Einführungsveranstaltungen der Kulturgeographie im 1. Bachelorjahr. Zum anderen führt die Gruppe eigene Veranstaltungen im 2.-3 Bachelorjahr und im Masterstudium durch:

#### ***Lehrveranstaltungen im BA 1. Jahr: V / Ü Kulturgeographie***

Die Einführungsveranstaltung in die Teilbereiche der Kulturgeographie beschäftigt sich in den von unserer Gruppe durchgeführten Sitzungen mit folgenden Themen:

- Kulturell geprägte Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Technologie, Umwelt: In der ersten Sitzung werden Schlüsselkonzepte der Geographie (Raum, Ort, Natur-Gesellschaft, Mensch-Umwelt Wechselwirkungen) erläutert und diskutiert.
- Globale soziale und kulturelle Prozesse (Sprache, Religion, Werte): In der zweiten Sitzung geht es um die Veränderungen globalisierter Lebensbedingungen wobei explizit veränderte genderspezifische Arbeitsverhältnisse, Genderrollen und die Rolle kultureller Systeme wie Religion, Sprache und Werte angesprochen werden.
- Migration und globale demographische Veränderungen: In der dritten Sitzung stehen die Bevölkerungsgeographie und das Phänomen der Migration im Fokus. Migration wird dabei aus einer Genderperspektive betrachtet.
- Urbanisierung im globalen Vergleich: Stadtgeographie, globale Urbanisierung
- Lebensstile und soziale Dynamiken in Städten: Sozialräumliche Prozesse
- Globale Politikformen, Territorien und Grenzen: Politische Geographie und Geopolitik, (Post)Kolonialismus, Grenzen

Den Studierenden soll ein differenzierter Blick auf die Gesellschaft aus globaler und geographischer Perspektive anhand dieser Themen näher gebracht werden.

#### Grundlagenliteratur:

Knox / Marston (2008): Humangeographie, Heidelberg: Spektrum.

#### ***Lehrveranstaltungen im BA 1. Jahr: V Disziplingeschichte und Wissenschaftstheorie***

Die Veranstaltung „Wissenschaftstheorie“ ist in ihrer Struktur gleich aufgebaut wie die „Einführung in die Kulturgeographie“. In den sieben von unserer Gruppe durchgeführten Sitzungen beschäftigen wir uns neben „Mainstream“ Wissenschaftstheorien (wie z.B. Kritischer Rationalismus, Symbolischer Interaktionismus, Handlungstheorie und Konstruktivismus) auch mit feministischen Theorien und Geschlechter Geographien, Poststrukturalismus und Postkolonialismus.

Innerhalb der Veranstaltung zu feministischen Theorien und Geschlechter Geographien geht es um folgende Fragen / Themen:

- Warum war / ist ein feministischer Blick nötig? Diskriminierung von Frauen in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft
- Geographie als Wissenschaft der Männer

- Geschlecht als soziale Konstruktion
- Geschlecht und Raum
- Poststrukturalismus und Gender Studies

#### Grundlagenliteratur:

Aufhauser, Elisabeth (2005): Vom Widerstand gegen die Differenzen zum Plädoyer für eine Geographie der Differenzen. Vorwort. In: Strüver, Anke: Macht Körper Wissen Raum? Ansätze für eine Geographie der Differenzen. Beiträge zur Bevölkerungsgeographie- und Sozialgeographie, Band 9. 9-30.

McDowell, Linda (1995): Heterosexual Gender Performances in City Workplaces. In: David Bell and Gill Valentine (eds.): Mapping Desire: Geographies of Sexuality. Routledge, London. 75-95.

Shurmer-Smith, Pamela (2002): Poststructuralist cultural geography. In: Shurmer-Smith, Pamela (ed.): Doing Cultural Geography. SAGE Publications, London/Thousand Oaks/New Delhi. 41-51.

Gregory, Derek (1998): Power, knowledge and geography. In: Hettner-Lecture 1997: Exploration in critical human geography. Department of Geography, University of Heidelberg. 9-40.

#### ***Lehrveranstaltungen im BA 2.-3. Jahr: V/ Ü Globalisierung der Kulturen***

Kulturelle Phänomene sollen im globalen Vergleich und in ihren vielfältigen regionalen Ausprägungen vorgestellt und die jeweils zugrunde liegenden Prozesse erklärt werden. Der Veranstaltungszyklus Globalisierung der Kulturen besteht aus einer Vorlesung (Herbstsemester) und einer begleitenden Übung (Herbstsemester) sowie einem Proseminar und einer Exkursion im Frühjahrssemester.

Die Vorlesung führt in die theoretischen Konzepte der Globalisierung ein und zeigt anhand verschiedener Themen (Globalisierung und Religion, Globalisierung und Migration, Transnationalismus, Globalisierung und Urbanisierung), die soweit möglich aus den Forschungsschwerpunkten der LehrstuhlmitarbeiterInnen stammen, wie Globalisierung mit sämtlichen Lebensbereichen zusammenhängt. In fast allen Themenbereichen werden dabei auch Gender-Aspekte von den Referierenden in den Fokus genommen.

#### Grundlagenliteratur Vorlesung:

Murray, Warwick E. (2006): Geographies of Globalization. London, Routledge.

Die begleitende Übung zielt insbesondere auf eine Vertiefung der Inhalte der Vorlesung anhand von Grundlagentexten ab. Ziel ist es, dass die Studierenden am Ende der Veranstaltung ein Poster zu einer in der Vorlesung aufgegriffenen Thematik erstellen. Sie sind dabei explizit aufgefordert, ihr Thema aus einer Genderperspektive zu analysieren.

#### ***Lehrveranstaltungen MA: V Politische Geographie***

In welcher Weise fordern die Ereignisse des 11. Septembers 2001 eine geschlechterorientierte Geographie heraus? Was sind die Fragen, die eine geschlechtertheoretische Sicht an die Politische Geographie heran tragen? Was leistet eine feministische Analyse des Staats?

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Basiskonzepte der Politischen Geographie und regt die Diskussion aktueller theoretischer Positionen unter Einbezug der Geschlechterdimension an. Die Veranstaltung wird durch das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung finanziert.

#### Grundlagenliteratur:

Hyndman, Jennifer. 2005. "Feminist Geopolitics and September 11." Pp. 565- 577 in A companion to feminist geography, herausgeg. von Lise Nelson und Joni Seager. Malden: Blackwell.

Pratt, Geraldine (2004): Working Feminism. Edinburgh University Press, Edinburgh. Insb. Kap. 4/5, pp. 71-120.

Staeheli, Lynn A., Kofman, Eleonore and Linda Peake (eds.) (2004): Mapping Women, Making Politics: Feminist Perspectives on Political Geography. Routledge, London.  
Braden, Kathleen E. and Fred M. Shelley(2000): Engaging Geopolitics. Pearson, Essex.  
Agnew, John. A. et al. (2003): A Companion to Political Geography. Blackwell Publishing, Oxford.

### ***Blockveranstaltung Master: V Gendered Social Geographies***

Alle zwei Jahre findet eine Blockveranstaltung zu „Gendered Social Geographies“ statt, die von Dr. Kathrin Hörschelmann (University of Durham/ UK) gehalten wird.

Diese Vorlesung beschäftigt sich mit den Konsequenzen feministischen und gender-bewussten Denkens für die Geographie. Es wird untersucht, was feministische Ansätze zu Geschlecht und Sexualität für unser Verständnis von Raum und Räumlichkeit bedeuten, bevor Themen diskutiert werden, die die feministische Geographie in den letzten Jahren besonders geprägt haben: sozio-kulturelle Konstruktionen von Geschlecht und die Frage der sozialen Differenz/en. Dabei werden die Auswirkungen konstruktivistischen Denkens für soziales Handeln thematisiert.

Inhalte der Vorlesung:

- Geographies of Gender and Feminist Theory (incl. Work on Masculinities)
- Cultural Constructions of Gender and Space (Representations of Landscape, Media)
- The Question of Difference (Sexuality, Women of Colour, Gender and Postsocialist Transformation)

#### Grundlagenliteratur:

##### *Geographie, Gender und Sexualität:*

Barad, Karen (2001): Re(con)figuring Space, Time, and Matter. In: DeKoven, Marianne (ed.) (2001): Feminist Locations. Global and Local, Theory and Practice. Rutgers University Press, New Jersey. 75-109.

Binnie, John (1997): Coming out of geography: towards a queer epistemology? Environment and Planning D: Society and Space, 15. 223-237.

Blunt, Allison and Wills, Jane (2000): Embodying Geography: Feminist Geographies of Gender. In: Blunt, Allison and Wills, Jane: Dissident Geographies. Prentice Hall, London. 90-127.

Blunt, Allison and Wills, Jane (2000): Sexual Orientations: Geographies of desire. In: Blunt, Allison and Wills, Jane: Dissident Geographies. Prentice Hall, London. 129-166.

Butler, Judith (1999): Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity. Routledge, London. Preface and 162-190.

Longhurst, Robyn (1997): (Dis)embodied Geographies. Progress in Human Geography, 21 (4). 486-501.

McDowell, Linda (1997): Introduction: Money and work. In: McDowell, Linda: Capital Culture: Gender at Work in the City. Blackwell, Oxford. 1-8.

Panelli, Ruth (2003): Gender. In: Panelli, Ruth: Social geographies: from difference to action. Sage, London. 64 – 88.

Panelli, Ruth (2003): Sexuality. In: Panelli, Ruth: Social geographies: from difference to action. Sage, London. 111-133.

Stanford Friedman, Susan (2001): Locational Feminism: Gender, Cultural Geographies, and Geopolitical Literacy. In: DeKoven, Marianne (ed.) (2001): Feminist Locations. Global and Local, Theory and Practice. Rutgers University Press, New Jersey. 13-36.

##### *Masculinity:*

Halberstam, Judith (2002): An Introduction to Female Masculinity: Masculinity without Men. In: Adams, Rachel and Savran, David (eds): The Masculinity Studies Reader. Blackwell, Oxford. 355-374.

van Hoven, Bettina and Hörschelmann, Kathrin (2005): Introduction. From geographies of men to geographies of women and back again? In: van Hoven, Bettina and Hörschelmann, Kathrin (eds): Spaces of Masculinities. Routledge, London & New York. 1-16.

- Cloke, Paul (2005): Masculinity and Rurality. In: van Hoven, Bettina and Hörschelmann, Kathrin (eds) (2005): Spaces of Masculinities. Routledge London & New York. 45-62
- Jackson, Peter; Brooks, Kate and Stevenson, Nick (1999): Making sense of men's lifestyle magazines. In: Environment and Planning D: Society and Space. 17(3). Pion, London, 353-368
- Kultur- und Sozialgeographie:*
- Ekinsmyth, Carol (2002): Feminist Cultural Geography. In: Shurmer-Smith, Pamela (ed): Doing Cultural Geography. Sage, London. 53-65.
- Pain, Rachel (2001): Geographies of gender and sexuality. In: Pain, Rachel; Barke, Michael; Gough, Jamie; Fuller, Duncan; MacFarlane, Robert; Mowl, Graham (2001): Introducing Social Geographies. Arnold, London. 120-140.

### ***Forschungspraktikum und Kolloquium***

Innerhalb des Forschungspraktikums (Lehrveranstaltung im 3. BA Jahr) werden die BA Abschlussarbeiten betreut. Im Kolloquium werden sowohl BA- und MA-Abschlussarbeiten als auch Dissertationen und Habilitationen präsentiert und diskutiert. Dabei wird insbesondere darauf Wert gelegt, dass wo möglich und sinnvoll Gender-Aspekte berücksichtigt und feministische Theorien rezipiert werden.

### ***Forschungsprojekte, Qualifikationsarbeiten, Personen am GIUB***

Momentan laufen innerhalb der Gruppe „Sozialgeographie, Politische Geographie und Gender Studies“ folgende Arbeiten zum Thema Gender und Geographie:

#### Dissertationen:

- Bettina Büchler: Real and Imagined Spaces and Places of Queer Immigrants in Switzerland.
- Bettina Fredrich: Gendering Critical Geopolitics - Sicherheitskonzepte aus einer Geschlechterperspektive.
- Daniela Reist: Das Bild Europas aus der Sicht von Migrantinnen und Migranten aus Ecuador.
- Franziska Schmid: Unterschiedliche Sichtweisen bei Entscheiden im Umgang mit Naturgefahren (Arbeitstitel).
- Béla Filep: The Discursive Construction of Neighbourhood along the State Boarder(s) of Hungary.
- Jeannine Wintzer: "...ich versuch es 'drüben". Eine gendersensible und sozialgeographische Analyse der Binnenmigration in Deutschland.
- Carmen Wenger: Durch Mentoring zur Matura: Förderung der Chancengleichheit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
- Carolin Schurr: Postkoloniale Geographien der Identität: politische Aushandlungen von Macht in Ecuador.

#### Diplomarbeiten:

- Rahel Picard: Kommodifizierung von Wasser in ländlichen Gebieten in Entwicklungs- und Schwellenländern.
- Viktor Baumgartner: Skateboarden in Basel. Die Rauman eignung jugendlicher Skateboarder.
- Cornelia Jost: "Mehr als das Auge sieht": Grenzüberschreitende Begegnungen im Designer Outlet Center Parndorf.

### ***IZFG und Graduiertenkollegs***

Dank der gemeinsamen Initiative von Doris Wastl-Walter und sieben weiteren Professorinnen aus allen Fakultäten, der Leiterin der Abteilung für Gleichstellung und des Rektors wurde im Sommer 2001 das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung IZFG eingerichtet. Das IZFG wirkt mit regelmäßigen Veranstaltungen und Informationen als Kristallisationspunkt bei der Vernetzung und Förderung der Geschlechterforschung an der Universität Bern. Innerhalb des IZFG fanden bereits zwei Graduiertenkollegs statt, innerhalb derer auch einige Geographinnen ihre Dissertation geschrieben haben. Momentan findet die Einrichtung einer permanenten Graduiertenschule (PhD) zu „Gender and Diversity“ statt.

## ***Mentoring***

Dass wissenschaftliches und politisches Engagement eng miteinander verwoben ist, zeigen auch die beiden Mentoring-Programme, die am GIUB entstanden sind.

Mentoring Geographie wurde mit Finanzierung des Bundesprogramms „Chancengleichheit“ zwei Mal durchgeführt. Das Programm wurde ausgebaut und läuft nun als Mentoring phil.nat für Masterstudentinnen und Dissertantinnen der gesamten phil.-nat. Fakultät. Ziel ist es, Studentinnen in ihren Laufbahnentscheidungen zu begleiten und akademische Laufbahnen aufzuzeigen. Die Mentees werden einerseits während einiger Monate von einer Mentorin oder einem Mentor und andererseits durch ein ihnen Bedürfnissen angepasstes Rahmenprogramm unterstützt. Geleitet wird das Programm durch Dr. Andrea Kofler, die in der Arbeitsgruppe Sozialgeographie, Politische Geographie und Gender Studies promoviert hat.

## **Modul "Geschlecht und Raum" an der Universität Zürich (6 ETCS)**

Elisabeth Bühler und Karin Schwiter entwickelten dieses Modul für das Masterstudium in Geographie. Der Vertiefungsblock Geschlecht und Raum ist ein so genanntes „Wahl-Pflicht-Modul“, von denen die Zürcher Geographiestudierenden für einen Master Titel mindestens fünf erfolgreich absolvieren müssen.

Das Modul bietet einen vertieften Einblick in die Bedeutung der Identitätsdimension Geschlecht bei der Konstitution und Aneignung von Räumen und Orten. Es besteht aus einer Vorlesung und einem Seminar. In der Vorlesung wird ein systematischer Überblick über die wichtigsten Theorien und Ansätze der geographischen Geschlechterforschung sowie über das bisher in diesem Forschungsfeld erschaffene Wissen vermittelt. Behandelt werden insbesondere liberale, sozialistische, radikale und postmoderne Ansätze. Beispiele konkreter Untersuchungen geben Aufschluss, wie die verschiedenen Perspektiven in die wissenschaftliche Praxis umgesetzt werden können. Das Seminar bietet Gelegenheit für eine vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Theorien zu Geschlecht und Raum. Neben der Lektüre und Diskussion von Texten beinhaltet es eine praktische Beobachtungsübung zum Thema 'doing gender - doing space' sowie eine Stadtextkursion.

Sowohl in der Vorlesung als auch im Seminar stehen das Lesen und Diskutieren fachwissenschaftlicher Literatur im Zentrum. Die entsprechenden Textsammlungen werden zu Beginn verkauft. Das Modul Geschlecht und Raum will sowohl fachwissenschaftliche (theoretische, methodische, inhaltliche) Kompetenzen als auch überfachliche Sach-, Sozial- Selbstkompetenzen (Genderkompetenz) vermitteln. Die Detailprogramme der Vorlesung und des Seminars (inkl. Lektüreangaben) können unter folgendem Link als pdf Dateien heruntergeladen werden: [www.geo.uzh.ch/en/units/wgg/studying/master/](http://www.geo.uzh.ch/en/units/wgg/studying/master/) (GEO 432.1 u. GEO 432.2).

Kommentar: Wir haben dieses Modul nun bereits drei Mal mit insgesamt je rund 20 Studierenden durchgeführt. In allen Fällen haben wir ausgesprochen positive Rückmeldungen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erhalten. Für nähere Auskünfte zu den Lernzielen, Lehrmethoden und behandelten Texten sind wir gerne bereit.

Elisabeth Bühler ([elisabeth.buehler@geo.uzh.ch](mailto:elisabeth.buehler@geo.uzh.ch)), Karin Schwiter ([karin.schwiter@geo.uzh.ch](mailto:karin.schwiter@geo.uzh.ch))

## **Verankerung von Gender-Aspekten in Lehramts- und Bachelor-Studiengängen Geographie an der Universität Frankfurt a.M.**

Im Rahmen der Modularisierung der Geographie-Studiengänge in Frankfurt a.M. wurden zwar keine eigenständigen Module zum Bereich "Raum und Geschlecht" eingeführt, jedoch wurde diese Thematik an zwei Stellen fest verankert:

- a) Wahlpflicht-Seminar "Geographie der Differenzen" im Modul "Einführung in fachdidaktische Grundfragen" (Lehramtsstudiengänge Geographie): Im Zentrum des Seminars stehen durch Differenzen geprägte räumliche Vergesellschaftungsprozesse mit Fokus auf fachdidaktische Fragestellungen. In unregelmäßigen Abständen werden spezifische Seminare zum Thema Raum und Geschlecht / Geographien des Geschlechts angeboten; in anderen Veranstaltungen bspw. zu Nord-Süd-/Süd-Nord-Beziehungen oder Migration werden Geschlechter-Thematiken gezielt eingewoben.
- b) Sitzung "Geographie und Geschlecht" im Rahmen der Vorlesung "Einführung in das Studium der Geographie" (Bachelor Geographie u. Lehramt Geographie): In dieser Vorlesung, die von allen Geographie-Studierenden im 1. Semester besucht wird, ist eine Sitzung zum Thema "Geographie und Geschlecht" reserviert. Behandelt werden zum Einen "Berufsleben und Geschlecht" (Petra Döll), zum Anderen "Geographische Geschlechterforschung" (Claudia Wucherpfennig). Den Part "Berufsleben und Geschlecht" behandelt Petra Döll zusätzlich in einer Einführungsveranstaltung des BSc Geowissenschaften. Diese Verankerung der Thematisierung von Geschlechteraspekten in den Einführungsveranstaltungen ist im Frauenförderplan des Fachbereichs Geowissenschaften/Geographie fixiert (s. [www.geo.uni-frankfurt.de/Sonstiges/PDF/FFP\\_FB11.pdf](http://www.geo.uni-frankfurt.de/Sonstiges/PDF/FFP_FB11.pdf)).

Claudia Wucherpfennig ([wucherpfennig@em.uni-frankfurt.de](mailto:wucherpfennig@em.uni-frankfurt.de))

## **b) Über das Fach hinaus: Studie "Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge"**

Die Koordinationsstelle des Netzwerks Frauenforschung NRW hat im Jahr 2006 eine Studie zur Integration von Gender-Aspekten in gestuften Studiengängen erstellt. Diese verschafft u.a. einen Überblick über den Stellenwert von Gender Mainstreaming bei der Einführung gestufter Studiengänge und gibt Handlungsempfehlungen und Handreichungen für insg. 47 Studienfächer, darunter die Geographie und Geowissenschaften. Die Studie ist auf den Seiten der Koordinationsstelle als pdf herunterladbar:

Teil I: [http://www.netzwerk-frauenforschung.nrw.de/download/teil\\_i\\_bestandsaufnahme.pdf](http://www.netzwerk-frauenforschung.nrw.de/download/teil_i_bestandsaufnahme.pdf)

Teil II: [www.netzwerk-frauenforschung.nrw.de/download/teil\\_ii\\_handlungsempfehlungen.pdf](http://www.netzwerk-frauenforschung.nrw.de/download/teil_ii_handlungsempfehlungen.pdf)

Eine Druckausgabe kann kostenlos bei der Koordinationsstelle bestellt werden. Unter [www.gender-in-gestufte-studiengaenge.de](http://www.gender-in-gestufte-studiengaenge.de) können direkt fächerspezifische Gender-Curricula abgerufen werden. Diese Seite enthält zudem eine Liste möglicher Expertinnen, deren Fachexpertise bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge angefragt werden kann; die Geographie befindet sich in der Rubrik "Mathematik/Naturwissenschaften".

(Katharina Fleischmann u. Claudia Wucherpfennig)

## **c) Aktuelle Lehrveranstaltungen**

### **Proseminar "Geschlecht - Macht - Stadt. Einführung in Gender Planning" an der Universität Wien – SoSe 2006 u. SoSe 2008, Bente Knoll u. Elke Szalai**

Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden die Zusammenhänge von Stadt-, Landschafts- und Regionalplanung und den in unserer Gesellschaft wirksamen Geschlechterverhältnissen aufgezeigt. Vorträge und fachliche Inputs werden durch Exkursionen zu Plätzen und Gebäuden in Wien ergänzt.

Planung ist Macht und Planungsinstrumente werden nur von einigen wenigen bedient. Durch die Festlegung bestimmter Nutzungen auf ausgewählten Flächen (wie beispielsweise Spiel- und

Sportplätze, Wohnen, Einkaufen,...) in den Flächenwidmungsplänen finden unterschiedliche NutzerInnengruppen verschiedene fördernde oder hemmende Strukturen für ihren Alltag vor. Durch Stadt-, Landschafts-, Regional- und Raumplanung werden Lebensräume hergestellt. Jede planerische Entscheidung und jede planerische Maßnahme greift in die Lebensräume aller Menschen ein, wirkt auf den Alltag aller. Durch die planerische Entscheidung, bestimmte Spielgeräte auf einem Kinderspielplatz aufzustellen, werden manche Sportarten, manches Spiel (z.B. Fußball und Sandspielen) unterstützt; andere Tätigkeiten (z.B. Skaten) werden verhindert.

Die in der Stadt- und Regionalplanung immer stärker forcierte Strategie des Gender Mainstreaming und Debatten zu Gender Planning werden im Zusammenhang mit den gängigen Planungsmethoden im Rahmen der Lehrveranstaltung kritisch reflektiert.

Lehrveranstaltungsleiterinnen:

Dipl.-Ing.in Dr.in Bente Knoll und Dipl.-Ing.in Elke Szalai, beide geschäftsführende Gesellschafterinnen der Knoll & Szalai oeg Technisches Büro für Landschaftsplanung und Unternehmensberatung, Wien. Kontakt: [office@knollszalai.at](mailto:office@knollszalai.at); <http://www.knollszalai.at>

### **Seminar "Geographien des Geschlechts" am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt a.M. – SoSe 2007, Verena Schreiber**

Im Seminar, an dem 20 Studierende teilgenommen haben, wurde auf dem Hintergrund relevanter Bildungstheorien sowie soziologischer und psychologischer Theorien der Gegenstandsbe- reich "Geographien des Geschlechts" in seinen fachdidaktischen Bedeutungsaspekten analysiert und bewertet. Den Einstieg bildete ein Überblick über verschiedene theoretische Zugänge zur Kategorie "Geschlecht" durch eine Auseinandersetzung mit Basistexten. Anschließend wurde die Relevanz des Geschlechterverhältnisses auf gesellschaftlicher und subjektiver Ebene an aktuel- len Beispielen diskutiert. Hierauf aufbauend haben die Studierenden ausgewählte Geographie- Schulbücher im Hinblick auf die Repräsentation von Geschlecht(lichkeit) analysiert.

### **Seminar "Wer ist wie mobil? Methoden der Verkehrs- und Mobilitätsforschung in der verkehrsplanerischen Praxis" an der Universität Wien – SoSe 2007 u. SoSe 2009 (geplant), Bente Knoll u. Elke Szalai**

Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden gängige Methoden der verkehrsplanerischen Mobili- tätserhebung, wie das KONTIV-Design aus Deutschland und Haushaltsbefragungen aus Öster- reich vorgestellt sowie einer kritischen Prüfung aus der Genderperspektive unterzogen. Es zeigt sich, dass sich nicht erst in den Auswertungen sondern bereits im Fragebogen Vereinfachungen und Verkürzungen finden und so werden wesentliche Aspekte des Mobilitätsverhaltens vor allem von Menschen mit Betreuungspflichten nicht erhoben. Dennoch werden die Ergebnisse von Mo- bilitätserhebungen in der Verkehrsplanung, Raum- und Regional-, Landschafts- und Stadtpla- nung als planerische / politische Grundlagen herangezogen.

Im empirischen Teil der Lehrveranstaltung arbeiten die StudentInnen mit unterschiedlichen - auch gendersensiblen - Methoden der verkehrsplanerischen Mobilitätserhebung. In einem kon- kreten innerstädtischen Wiener Bezirk haben die StudentInnen die Möglichkeit, sich praxisori- entiert dem Phänomen der Alltagsmobilität, dem Unterwegs-Seins von Menschen im öffentlichen Raum zu nähern.

Lehrveranstaltungsleiterinnen:

Dipl.-Ing.in Dr.in Bente Knoll und Dipl.-Ing.in Elke Szalai, beide geschäftsführende Gesellschafterinnen der Knoll & Szalai oeg Technisches Büro für Landschaftsplanung und Unternehmensberatung, Wien. Kontakt: [office@knollszalai.at](mailto:office@knollszalai.at); <http://www.knollszalai.at>

## **Hauptseminar "Geschlechterverhältnisse und Raumstrukturen" am Department für Geographie der Ludwig-Maximilians-Universität München – SoSe 2008, Sybille Bau-riedl**

Auszug aus der Ankündigung: "Die geographische Geschlechterforschung untersucht Aktionsräume, Raumkonstrukte, Raumaneignungen und -ausschlüsse mit Blick auf geschlechtsspezifische Mechanismen. Das Seminar beschäftigt sich mit den Verräumlichungspraxen und Regionalisierungen von Geschlechterverhältnissen und vermittelt, inwieweit Geschlechterverhältnisse für Mobilitätsmuster, Arbeitsteilung, Migrationsformen, Siedlungsstrukturen usw. relevant sind. Räume sind nicht geschlechtsneutral, ihnen sind Geschlechterverhältnisse eingeschrieben, die wiederum mögliche Raumwahrnehmungen und Raumnutzungen begrenzen [...] Besondere Aufmerksamkeit wird im Seminar das Konzept der Intersektionalität erhalten, das zum neuen Paradigma der Debatte über (Un-)Gleichheit in der Geschlechterforschung geworden ist. Dieses Konzept nimmt zur Kenntnis, dass Differenzkategorien (z.B. Geschlecht) weniger eindeutig sind, als sie erscheinen. Außerdem werden Geschlechterverhältnisse auf der Subjektebene, der Strukturebene und der Symbolebene unterschiedlich relevant. Intersektionalitätsanalysen untersuchen daher die Achsen der Differenz die verschiedene Differenzkategorien durchkreuzen. Wie diese Achsen der Differenz und Geographien der Ungleichheit sichtbar gemacht werden können, soll im Seminar ausgehend von der Kategorie Geschlecht anhand verschiedener empirischer und wissenschaftstheoretischer Zugänge erschlossen werden."

Der Seminarplan kann abgerufen werden unter: [http://www.geographie.uni-muenchen.de/departement/fiona/personen/downloads/index.php?user\\_id=125](http://www.geographie.uni-muenchen.de/departement/fiona/personen/downloads/index.php?user_id=125)

An dem Seminar haben 14 Studierende ohne Vorkenntnisse zur Geschlechterforschung teilgenommen. Die Motivation der TeilnehmerInnen und die Qualität der Beiträge war sehr hoch, was diese mit ihrem Interesse an Differenzforschung, kritischer Geographie und Gesellschaftstheorie begründeten.

## **Seminar/Übung "Menschenbilder in Erdkundebüchern" am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt a.M. – SoSe 2008, Claudia Wucherpfennig**

Im Zentrum des Projektseminars stand die (Un)Sichtbarkeit und Verortung von Menschen resp. sozialen Gruppen in Geographie-Schulbüchern. Den ersten Teil des Seminars bildeten theoretische Auseinandersetzungen mit den Medien "Schulbuch" und "Photo" unter besonderer Berücksichtigung von Subjektivierungsprozessen sowie den Produktions- und Wirkweisen von (Menschen)Bildern. Im zweiten Teil führten die Studierenden auf der Folie des Interdependenzen-/Intersektionalitäts-Ansatzes eigene Bild- und Bild-/Text-Analysen durch. Mit Blick auf die Verwobenheit sozialer Kategorien war die Leitfrage, welche Menschen in welchen räumlichen Kontexten (nicht) dargestellt werden. Gerahmt war das Seminar durch Reflexionen zum bisherigen Gebrauch des Schulbuchs im Geographieunterricht (eigene Schulzeit und bisherige Unterrichtspraxis) sowie durch Überlegungen zum kreativen Umfunktionieren von Schulbüchern im Geographieunterricht.

An dem Seminar haben 16 Lehramtsstudierende im Hauptstudium teilgenommen. In einer Reflexion der Lehrveranstaltung beklagten die Studierenden ausnahmslos (und zu Recht) einen enormen Arbeitsaufwand. Auf der anderen Seite stellten sie ebenfalls ausnahmslos fest, dass sich ihnen durch das Seminar und die empirische Arbeit ein neuer Blick auf das Schulbuch und auf die Konstituierung von Welt durch dieses i.d.R. wenig reflektierte Unterrichtsmedium eröffnet hat.

**Seminar "Feministische Ansätze in der Stadtforschung – mehr als »Sex and the City«" im Master-Studiengang "Sozial- und Wirtschaftsgeographie" der Universität Osnabrück im Rahmen der Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessur des Landes Niedersachsen – WS 2008/09, Anke Strüver**

ein erster Zwischenbericht:

Am Seminar, das in der Geographie in Osnabrück das bislang erste und einzige zum Thema Gender darstellt, nehmen insgesamt zwölf Studierende und eine Hündin teil – und interessant an dieser Zusammensetzung ist für mich primär die Zusammensetzung: Drei der vier teilnehmenden Männer sind „fachfremd“ (einer ist Medienwissenschaftler, die anderen beiden sind Soziologen) und zeigten sich in der Besprechung der einzelnen Sitzungsthemen und –herangehensweisen eher theoretisch-konzeptionell interessiert, wohingegen die meisten Frauen – alles Geographinnen – explizit ihren Wunsch auf „angewandte Themen und (Planungs)Erfahrungen“ betonten.

Da pünktlich zum Seminarbeginn (27.10.08) die DVD von „Sex and the City“ erschienen ist, werden wir in einer Sitzung auch die Geschlechter- und Raumkonstellationen des Filmes analysieren – und überraschenderweise stellt sich bei der Ankündigung dessen heraus, dass bisher keineR den Film gesehen hat!

**Seminar "Geographien der Differenzen: Geschlechterforschung in der Sozial- und Bevölkerungsgeographie" am Institut für Geographie der Universität Hildesheim – WS 2008/09, Sybille Bauriedl**

Das Seminar dient der Einführung in das Themenfeld Geschlechterverhältnisse und Raumstrukturen und bietet im ersten Teil einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Geschlechterforschung seit den 1970er Jahren bis heute. Beleuchtet werden wissenschaftssoziologische, aber auch theoretische und vor allem angewandte Fragen, die sich im Hinblick auf akademische wie gesellschaftliche Aspekte im Themenspektrum der Sozial- und Bevölkerungsgeographie ergeben. Darauf aufbauend wird in einem zweiten Teil Kritik an theoretischen Ansätzen und Konzepten, Begrifflichkeiten und methodischem Vorgehen aus feministischer Sicht an aktuellen Beispielen wie dem demographischen Wandel und globale Umweltveränderungen erarbeitet. Der dritte Teil der Veranstaltung konzentriert sich schließlich auf die wechselseitigen Konstruktionsprozesse von Körpern und Räumen und stellt das Intersektionalitätskonzept zur Diskussion, dass die aktuelle Debatte der Geschlechterforschung bestimmt. Diese Zugänge eröffnen neue theoretische und methodische Perspektiven für eine geschlechterkritische Auseinandersetzung mit dem Medium Raum.

Neben Referaten wird in dem Seminar mit moderierten Diskussion von Grundlagentexten der Geschlechterforschung gearbeitet und außerdem eine kleine Übung mit einer „Ortsbegehung“ durchgeführt.

Das Seminar wird im Rahmen der M.Ed.-Ausbildung (Master of Education) als Blockseminar durchgeführt.

## Themenschwerpunkt 2: Stadt Planung Architektur Geschlecht

**Sandra Gretschel und Katharina Fleischmann**

Seit Anfang der 1980er Jahre beginnen Frauen der Planungsdisziplinen Architektur, Stadt-, Regional- und Verkehrsplanung zunehmend, ihre Disziplin aus geschlechterkritischer Sicht zu analysieren. Im Mittelpunkt steht die Kritik an einer Planungspolitik und -realisierung, die überwiegend an den Vorstellungen und Bedürfnissen voll-erwerbstätiger, auto-mobiler Männer mittleren Alters orientiert war. Die Analyseebenen reichen von geschlechtlich codierten Wohnungsgrundrissen, die der stets mitgedachten



„Haus“frau weder einen professionell gestalteten „Arbeitsplatz Wohnung“ noch einen (Rückzugs)Raum für sich zur Verfügung stellen (s. bspw. Wahrhaftig 1982) über die weiterreichenden negativen Folgen der Funktionstrennung städtischer Räume für die Alltagsbewältigung von Frauen (s. bspw. Dörhöfer und Terlinden 1985) bis hin zur Kritik verkehrsplanerischen Handelns in seiner Ausrichtung auf auto-mobile und erwerbsarbeitsorientierte Alltage (s. bspw. Buschkühl 1986, Rau 1986).

Ansätze wie diese, häufig auch als „frauenspezifische Planung“ bezeichnet, werden in geographischer Geschlechterforschung unter dem Fokus der Räumlichkeit von Planungskonsequenzen aufgegriffen. Aufbauend auf feministischer Kritik in den Planungsdisziplinen wird die androzentrische Prägung räumlicher Stadt- und Verkehrsstrukturen offen gelegt und Möglichkeiten zu deren Veränderung aufgezeigt (s. bspw. Benedik 2002, Hinterleitner 2002, Huss 1996, Kühn 1994, Nahnsen 1995, Scheller 1995, Wotha 2000, zur Beteiligung von Frauen an Planung Schünemann 1994). Hintergrund dessen ist eine geschlechterkritische Analyse der Ausbildung und Praxis räumlicher Planungswissenschaften: Aufgrund der Dominanz von Männern (vor allem auf den einflussreichen höheren Qualifikationsebenen) und der häufig unreflektierten Übernahme des eigenen Alltags als „das Maß aller Dinge“ findet in der universitären Ausbildung vielfach eine Konzentration auf den „männlichen“, (auto)mobilen Erwerbsarbeitsalltag statt (s. bspw. Lichtenthäler und Clement 1987): Dieser Konzentration implizit ist die Höherbewertung monetär entwerteter Erwerbsarbeit (als bspw. volkswirtschaftlich ebenso bedeutsame ehrenamtliche oder „Haus“arbeit) und deren Priorisierung in der räumlichen Gestaltung von (Arbeits)Welten. Jene Personengruppen, die nicht bzw. teilweise in den Erwerbsarbeitsmarkt integriert sind und/oder familiäre Betreuungs-, „Haus“- und ehrenamtliche (soziale) Arbeit leisten - aufgrund der vorherrschenden Geschlechterrollenspezifika sind dies häufig Frauen -, werden durch diese Gestaltungsausrichtung (städtischer) Räume in ihrer Alltagsbewältigung behindert. Ein „klassisches“ Beispiel dafür ist die stadträumliche Funktionstrennung, die spätestens seit der Nachkriegszeit zur lange unhinterfragten Grundlage des (west)deutschen Städtebaus wurde. Gedanklich scheint die räumliche Separation städtischer Funktionen wie Wohnen, Arbeiten, Versorgung oder Erholung und ihre „Zuordnung“ zu bestimmten Stadträumen einzig auf die Optimierung und Normierung der jeweiligen Funktionen ausgerichtet zu sein. Es zeigt sich jedoch, dass die Funktion „Arbeit“ in diesem „Raumgestaltungsmodell“ einzig als Erwerbsarbeit definiert ist. Denn ginge es auch um die räumliche Optimierung von „Haus“- und familiärer Betreuungsarbeit, müssten andere Kriterien wie bspw. Funktionsmischung, Wohnungsnähe oder Wegemi-

nimierung an die Gestaltung von Stadt gestellt werden. Die Etablierung der funktionsräumlichen Trennung als Leitbild des (west)deutschen Städtebaus und dessen Realisierung hat großen Anteil an der Schaffung geschlechtlich codierter Räume, die jedoch nur selten thematisiert wird. Die Bezeichnung großer Wohnsiedlungen in Stadtrand- oder suburbaner Lage als Schlafstädte, die Lebensrealitäten vieler Frauen, Kinder oder älterer Menschen völlig ignoriert, ist nur ein Beispiel dafür.

Zwangsläufig verbunden mit der funktionsräumlichen Trennung ist die alltagsweltliche Zusammenführung dieser Funktionen durch StadtbewohnerInnen über zahlreiche und komplexe Wege, die - so im „Modell“ gedacht als auch verkehrsplanerisch lange Zeit favorisiert – auto-mobil zurückzulegen sind (zur Etablierung dieses auto-mobilen Weges s. Horn 1992, zur feministischen Kritik städtebaulicher Strukturen bspw. Fleischmann 1995, Mohrhardt 1994), für Planungswissenschaften Rau (1989)). Führerscheinbesitz wie auch die zeitlich unbeschränkte Verfügbarkeit eines PKW – nach wie vor geschlechtsspezifisch unterschiedlich verteilte „Ressourcen“ - scheinen also unabdingbare Voraussetzungen der autonomen Aneignung städtischer Räume und städtischen Lebens. Zwar machen ÖPNV-Systeme diese Automobilität z.T. obsolet, jedoch verweist auch deren Gestaltung mit der Priorisierung räumlich-zeitlicher Bedürfnisse von Erwerbsarbeit vor „Haus“- und/oder familiärer Betreuungsarbeit auf die patriarchale Geschlechterordnung. Ein Kritikpunkt ist bspw. die räumliche Ausrichtung zahlreicher ÖPNV-Netzspinnen auf das (für Erwerbsarbeit wichtige) Stadtzentrum mit nur wenigen radialen Verbindungen von Stadtteilen, die wiederum für „Haus“- und familiäre Betreuungsarbeit bzw. deren Verknüpfung mit Erwerbsarbeit bedeutend sind. So führen Wege in benachbarte Stadtteile zwangsläufig über Stadtzentren und beanspruchen damit u.U. viel Zeit in (Frauen)Alltagen, die durch die Notwendigkeit der Koordination linearer und nicht-linearer Zeitsysteme in ein enges Raum-Zeit-Korsett eingespannt sind. Ein anderer Kritikpunkt sind zeitliche Taktungen von ÖPNV-Systemen in ihrer überwiegenden Ausrichtung auf Erwerbsarbeits- und Schulzeiten, die Personengruppen mit Alltagsmobilitäten außerhalb dieser Kernzeiten wie bspw. Frauen in der „Haus“- und Familienbetreuungsarbeit eine Alltagsbewältigung deutlich erschweren (zur Mobilität von Frauen s. bspw. Buschkühl 1984, Greve 1996, Herzog 1994, Klamp 1992, Malecek 1996, Meyer 1999, Schönemann 1997, Valley 1996, Weinhold 1992, zu Anforderungen von Frauen an den ÖPNV s. Schmidt 1994).

Ein weiteres Thema geographisch-feministischer Kritik ist das des Wohnens und der Wohnumfeldgestaltung. Im Mittelpunkt stehen hier Anforderungen, die Frauen in unterschiedlichen Lebenssituationen – häufig aufgrund ihrer Tätigkeit als „Haus“- und Betreuungsarbeiterinnen – an die Gestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes haben (s. bspw. Erni Bächler 1995, Hamm 1995, Peters 1988, Thamm 1990, Treske 1992). So sind bspw. wohnungsnaher Infrastruktureinrichtungen wie Einkaufs- oder Kinderbetreuungs- oder Freizeitmöglichkeiten, aber auch eine möglichst „angstraumfreie“ Gestaltung des Wohnumfeldes Teil des Forderungskatalogs frauenspezifischer Planung. Darüber hinaus werden Anforderungen von bspw. älteren oder alleinerziehenden Frauen an den Wohnungsmarkt, Wohnung und Wohnumfeld eruiert (s. bspw. Hadamczik 1998 oder Meeuw 1996) bzw. Wohnformen von Frauen untersucht (s. Silberberg 1993). Die gezielte Schaffung von „Frauenräumen“ von und für Frauen – auch unter Anwendung entsprechender partizipativer Methoden, die auf „frauenspezifische“ Zeit- und Kommunikationsbedürfnisse abgestimmt sind – ist ebenfalls ein Thema (s. Bock 1991, Stuve 1997). Gleichzeitig steht aber auch die Wahrnehmung und Aneignung öffentlicher städtischer Räume durch Frauen im Fokus (s. Gärtner 1998, Schöttler 1991). Ebenso findet das vor allem in der Planungspraxis breit rezipierte Thema der „Angsträume“ in geographischer Geschlechterforschung seinen Niederschlag (s. Berweger 1997, Väth 1996, Wucherpfennig 1997, für einen aktuellen Überblick s. Wucherpfennig, Fleischmann 2008).

Nicht alle aufgeführten Arbeiten und Studien zielen auf die emanzipatorische Veränderung räumlicher Strukturen ab. Gleichwohl tragen die meisten Arbeiten dazu bei, das wechselseitige Verhältnis von Geschlecht und Raum in seiner Vielfältigkeit darzustellen. Geschlechtliche Codierungen von städtischen Räumen und Symboliken sind dabei jedoch nur selten ein Thema, wenn gleich aktuellere Arbeiten (s. Bieri 2007, Jasper 2008, Kutschinske 1999) ein steigendes Interesse daran erkennen lassen.

Programmatisch für feministische Planungskritik ist der enge Zusammenhang von wissenschaftlicher Arbeit und Praxis, der sich auch hier im Anwendungsbezug vieler dieser geographischen Arbeiten zeigt. Die Erkenntnisse und Umsetzung feministischer Planungskritik haben teilweise zu Veränderungen in der Planungspolitik und -praxis geführt. So hat feministische Planungskritik nicht zuletzt einen grundlegenden Anteil an Diskussionen um stärkere Nutzungsmischung und kompakte Städte z.B. im Rahmen von Bund-Länder-Programmen wie „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) (s. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2006) oder „Soziale Stadt“.

## **Literatur**

- Benedik, Susan (2002): Gender Planning am Beispiel der Stadt Freiburg i.Br. Universität Freiburg
- Berweger, Nina (1997): Sicherheit im öffentlichen Raum. Städtische Strukturen und geschlechtsspezifische Angsträume am Beispiel der Gemeinde Ijsselstein, Niederlande. Universität Bonn
- Bieri, Sabin (2007): Wohltemperierte Stadt und unheimliche Geografien: TatOrte und HandlungsRäume der Berner 80er Bewegung. Universität Bern
- Bock, Stephanie (1991): "Frauenräume" - Orte von und für Frauenöffentlichkeit. Ein Beitrag zur feministischen Geographie. Universität Frankfurt a.M.
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2006): Gender Mainstreaming im Städtebau. Ein ExWoSt-Forschungsfeld (=ExWoSt-Informationen 26/5). - Bonn
- Buschkühl, Angelika (1984): Die tägliche Mobilität von Frauen. Geschlechtsspezifische Determinanten der Verkehrsteilnahme. Universität Giessen
- Dörhöfer, Kerstin; Terlinden, Ulla (Hg.) (1985): Verbaute Räume. Auswirkungen von Architektur und Stadtplanung auf das Leben von Frauen. – Köln
- Erni Bächler, Rita (1995): "Für Frauen gibt es nichts, eigentlich". Aneignungsformen in einer städtischen Agglomerationssiedlung. 5 Einzelfallstudien zu den Erwartungen, welche Frauen an ihr Wohnumfeld stellen und dem, was sie dort vorfinden. Universität Freiburg
- Fleischmann, Katharina (1995): Die Auswirkungen von Stadtstrukturen auf den Mobilitätsbedarf von Frauen am Beispiel ausgewählter Stadtteile in Frankfurt am Main. Universität Trier
- Gärtner, Christina (1998): Umweltwahrnehmung von Männern und Frauen. Das Image von öffentlichen Räumen der Stadt Hanau als Einflussfaktor auf das Verkehrsverhalten. Universität Frankfurt a.M.
- Greve, Gaby (1996): Mobilität und Sicherheit von Frauen im städtischen Straßenverkehr - Probleme und Lösungen. Universität Bremen
- Hadamczik, P. (1998): Wohnungsmarktsituation und Wohnqualität von Alleinerziehenden in Giessen. Untersucht am Beispiel von Neubezügen der Wohnbau GmbH. Universität Marburg
- Hamm, Silke (1995): Die wohnungsnaher Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs. Anforderungen aus der Sicht von Frauen. Universität Trier
- Herzog, Doris (1994): "Ein Tag hat 30 Stunden". Wie Kärntner Frauen Erwerbstätigkeit, Familie und Haushalt koordinieren. Eine feministische Fallstudie über Pendlerinnen. Universität Klagenfurt
- Hinterleitner, Vera (2002): Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Regionalentwicklung. Eine begleitende Evaluation des Projektes Egalite. Universität Wien

- Horn, Burkhard (1992): Der Motor diktiert. Einblicke in die Zusammenhänge von Verkehr und Städtebau in Deutschland seit Beginn der Automobilität. - (Arbeitsberichte des Fachbereichs Stadtplanung und Landschaftsplanung der GHK, 102) Kassel
- Huss, Anke (1996): Die Umsetzung von Fraueninteressen in der Stadtplanung. Vergleich der Städte Hamburg und Dortmund. Universität Kiel
- Jasper, Sandra (2008): Cyborgs und Cybercities. Zur aktuellen Rezeption der Cyborg Metapher in der Stadtgeographie. Humboldt-Universität Berlin.
- Klump, Heike (1992): Frauenwege - Männerwege: räumliche Mobilität als Notwendigkeit. Eine Untersuchung zum Verkehrsverhalten aus feministischer Sicht am Beispiel von Frankfurt-Bonames. Universität Frankfurt a.M.
- Kühn, Stephanie (1994): Die Integration der Frau in der ländlichen Regionalentwicklung. Freie Universität Berlin
- Kutschinske, Karin (1999): Angst im öffentlichen Raum. Die Produktion von Angsträumen als Ausdruck der Geschlechterkonstruktion. Universität München
- Lichtenthäler, Ulrike; Clement, Irina (1987): Frauen als Verkehrsplaner(innen). In: RaumPlanung 39, 185-187
- Malecek, Sabine (1996): Lebensgestaltung und Alltagsmobilität von Müttern mit Kleinkindern in Innsbruck. Universität Innsbruck
- Meeuw, Anette (1996): Wohnräumliche Verdrängung von Frauen in Berlin: Das Beispiel Schillerpromenade. Freie Universität Berlin
- Meyer, Heidi (1999): Sitzplätze statt Parkplätze. Quantitative und qualitative Aspekte der Mobilität von Frauen am Beispiel der Stadt Zürich. Universität Zürich
- Mohrhardt, Michaela (1994): Lebensrealitäten von Frauen und städtebauliche Strukturen. Ein Vergleich der beiden randstädtischen Wohngebiete Büser Berg und Heidehof in Bonn. Universität Bonn
- Nahnsen, Antje (1995): Der (T)Raum einer gemeinsamen Sprache? Zur Konzeption von Geschlechterverhältnis und Planungsverständnis in Ansätzen feministischer Stadt- und Regionalplanung. Universität Oldenburg
- Peters, Andrea (1988): Frauen und Wohnumfeld. Räumliche und soziale Lebensbedingungen am Beispiel der Gropiusstadt. Freie Universität Berlin
- Rau, Petra (1986): Frau unterwegs. - Verkehrszeichen, H. 1/1986, 9-13
- Rau, Petra (1989): Der Alltag als Maßstab für Infrastrukturplanung: strukturelle Gewalt durch Planung, eine vorläufig letzte Zustandsbeschreibung (= Arbeitsberichte des Verkehrswissenschaftlichen Seminars / Technische Universität Berlin Heft 4). Berlin
- Scheller, Andrea (1995): FRAU MACHT RAUM. Geschlechtsspezifische Regionalisierungen der Alltagswelt als Ausdruck von Machtstrukturen. Geographisches Institut der Universität Zürich-Itzehoe
- Schmidt, Kirstin (1994): Ansprüche von Frauen an den öffentlichen Personennahverkehr oder: Wie alltagstauglich sollte der ÖPNV sein? Universität Bochum
- Schönemann, Silvia (1997): Mobilität von Frauen im öffentlichen Personennahverkehr: untersucht anhand sechs ausgewählter Städte und Gemeinden im Rhein-Neckar-Kreis. Universität Heidelberg
- Schöttler, Michael (1991): Wahrnehmung und Aneignung von öffentlichen Räumen durch kindererziehende Frauen. Universität Hamburg
- Schünemann, Elke (1994): Frauen in der Stadtplanung - Möglichkeiten und Grenzen ihrer Beteiligung. Bremen
- Silberberg, Sabine (1993): Frauen wohnen gemeinsam. Sitka - eine Frauenwohngemeinschaft in Vancouver, Kanada. Universität Bochum
- Stuve, Inga (1997): Raumgestaltung als soziales Ereignis. Frauenraum am Beispiel des Labyrinthplatzes Zürich. Universität Zürich

- Thamm, Regine (1990): Benachteiligung von Frauen durch die Nahverkehrsverhältnisse. Verkehrsberuhigung als Lösungsansatz. Freie Universität Berlin
- Treske, Monika (1992): Altsein in Frankfurt. Betrachtungen zu Lebenssituation und Wohnumfeld älterer Frauen im Frankfurter Osten (Bornheim-Ost). Universität Frankfurt a.M.
- Väth, Anke (1996): Angst-(freie) Räume in Stuttgart aus der Sicht von BewohnerInnen und ExpertInnen. Universität Tübingen
- Valley, Heike (1996): Geschlechtsspezifisches Verkehrsverhalten in Stuttgart aus der Sicht von BewohnerInnen und ExpertInnen. Universität Tübingen
- Wahrhaftig, Myra (1982): Die Behinderung der Emanzipation der Frau durch die Wohnung und die Möglichkeit zur Überwindung. Köln
- Weinhold, Viola (1992): Die tägliche Mobilität von Frauen. Universität Trier
- Wotha, Brigitte (2000): Gender Planning und Verwaltungshandeln. Umsetzung von Genderbelangen in räumliche Planung - unter Berücksichtigung von Verwaltungsmodernisierung und neuerer Tendenzen im Planungsbereich. Universität Kiel
- Wucherpennig, Claudia (1997): Machtstrukturen im öffentlich-städtischen Raum als Handlungsbedingungen für die Raum-Nutzung und -Aneignung durch Frauen. Dargestellt am Beispiel "Angsträume von Frauen in Marburg". Universität Marburg
- Wucherpennig, Claudia; Fleischmann, Katharina (2008): Feministische Geographien und geographische Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum, in: ACME, Vol. 7 (3), o.S., <http://www.acme-journal.org/contents.html>

## **Qualifikationsarbeiten rund um Stadt Planung Architektur und Geschlecht**

### **Aspekte der Raumproduktion. Wahrnehmung und Aneignung städtischer Parkanlagen (Arbeitstitel)**

#### **Dissertation von Heidi Kaspar, Geographisches Institut der Universität Zürich**

Parkanlagen sind Teil des öffentlichen städtischen Freiraumes. Es handelt sich dabei um Räume, die sowohl hinsichtlich ihrer sozialen Regulierung (durch formelle und informelle) Verhaltensnormen wie auch hinsichtlich ihrer materiellen Gestaltung verhältnismäßig schwach strukturiert sind (verglichen z.B. mit einer Küche, eines Straßenraumes oder dem Kundenraum einer Bank-Filiale).

Im Rahmen meiner Dissertation untersuche ich die Wahrnehmung dieser Umwelt und die Aneignung dieser Orte durch Nutzerinnen und Nutzer. Ziel meiner Dissertation ist es – ausgehend von einem relationalen Raumbegriff, wie er von Martina Löw (2001) beschrieben worden ist – die von Menschen durch ihre Interpretationen und Handlungen hergestellten Räume in ausgewählten städtischen Parkanlagen zu rekonstruieren. Insbesondere interessiert mich dabei, inwiefern diese Parks als exklusive oder inklusive Räume hergestellt werden.

Kleinräumige Ein- und Ausschlussprozesse innerhalb von Parkanlagen wurden schon in der international vergleichenden Studie zur Nutzung von städtischen Parkanlagen unter der Leitung von Ursula Paravicini beschrieben (siehe Paravicini 2002). So würden zentrale große, nutzungs-offene Gras- oder Steinflächen in den untersuchten städtischen Parkanlagen durch raumgreifende, körperbetonte spielerisch-sportliche Aktivitäten – ausgeübt mehrheitlich von jüngeren Männern – dominiert. Ruhigere und weniger raum-konsumierende Aktivitäten, wie Zuschauen, Lesen, Sonnenbaden, Plaudern, hingegen fänden an den Rändern dieser Aktionsräume statt (von Oertzen 2002). Dies zeigt wiederum, dass selbst auf nutzungs-offenen Flächen wie einem leeren Rasen informelle Ein- und Ausschlussprozesse stattfinden (können), welche (auch) eine geschlechtsspezifische Ausprägung haben. Die Studie kommt ferner zum Schluss, dass eine un-

regelmäßige Topografie und/oder klare Regeln eine gleichmäßigere Verteilung der Geschlechter im Raum bewirken können.

Schon diese Forschungsergebnisse zeigen deutlich, dass Ein- und Ausschlussprozesse in Parkanlagen sich auf vielfältige Weise durchkreuzen. So wird in einem Park selten eine soziale Gruppe per se und vollständig von der Nutzung ausgeschlossen. Partielle Ausschlussprozesse (unter bestimmten Umständen, in bestimmten Regionen eines Parks, zu bestimmten Tagezeiten) hingegen sind die Regel. Dabei erscheint mir die eingeschränkte Nutzung von Parkanlagen durch Frauen, verursacht durch den anhaltenden populären Diskurs der Gefährdung von Frauen im öffentlichen Raum ein besonders effektiver Ausschlussprozess zu sein. Der Ausschlussprozess ist effektiv, weil er sich trotz wiederholtem Widerstand von Seiten von Frauenbewegungen und trotz Dekonstruktion von Seiten der feministischer Forschung (siehe z.B. Ruhne 2003) nach wie vor hält. Diese Persistenz des Diskurses zeigt sich in meinen Interviews, denn das Thema des Unsicherheitsgefühls wird von Frauen öfter thematisiert. Die Auswirkungen dieses Unsicherheitsgefühls möchte ich im Folgenden an einem Interviewausschnitt erläutern.

Für die 55-jährige Claudia Blum<sup>1</sup>, die fast täglich mit dem Hund ihrer Tochter das Savera-Areal durchquert und manchmal auch etwas verweilt, ist die Möglichkeit, von Männern angesprochen zu werden, fester Bestandteil des Aufenthalts im öffentlichen Raum. Sie hat grundsätzlich nichts dagegen, sondern gesteht jeder und jedem das Recht zu, auf einen Menschen, der ihr oder ihm gefällt, zuzugehen und Kontakt aufzunehmen. Unangenehm wird für sie eine solche Situation erst unter zwei Voraussetzungen:

Wenn zum einen ihr geäußelter Wunsch nach Abbruch des Kontaktes nicht respektiert wird, wird die Kontaktaufnahme bedrohlich – und somit zur Belästigung, weil die von ihr artikulierten Grenzen vom Gegenüber nicht respektiert werden.

Wenn dann zudem keine anderen Leute in der Nähe sind wird die Situation zur Gefahr.

Die erste Situation hat Claudia Blum wiederholt erlebt, die zweite versucht sie zu vermeiden, indem sie das Savera-Areal im Sommer des Abends<sup>2</sup> – wenn kaum mehr Leute anwesend seien – vermeidet. Dass Claudia Blum mit dieser Vermeidungsstrategie auch auf schöne Erlebnisse verzichtet, zeigt folgende Interviewpassage:

„Ich meine es [die Abendstimmung im Savera-Areal, einer Seeuferanlage am linken Zürichseeufer, im Sommer] ist natürlich auch wunderschön, oder. Also wenn dann natürlich noch Vollmond ist und so. Es wäre ja wunderschön, aber eben, wenn man dann damit rechnen muss, dass einen einer belästigt und eben seit meine Tochter das erzählt hat von diesem, bin ich – ich bin vorher schon nicht mehr runter [ins Savera-Areal] (...), dann geht man halt lieber nicht mehr als Frau. Dann geht man lieber irgendwo oben durchs Quartier mit dem Hund“ (Claudia Blum, 55).

Claudia Blum bedauert es, dass sie die abendliche Sommerstimmung am See nicht mehr genießen kann. Aber es ist ihr das Risiko nicht wert. Sie sei eben eine zierliche und kleine Frau, zudem gehbehindert, da wolle sie keine Gefahr heraufbeschwören. Mit dieser Darstellung bezieht sich Claudia Blum auf den Diskurs, dass Opfer von sexueller Gewalt eine Mitschuld an der Tat tragen würden (siehe Kutschinske & Meier, 2000). Die Möglichkeit, belästigt zu werden, nimmt Claudia Blum nur in Kauf, solange die soziale Kontrolle durch die Anwesenheit von anderen Personen gewährleistet ist. Claudia Blum verlässt sich also auf die soziale Kontrolle, diese vermittelt ihr ein Sicherheitsgefühl.

---

<sup>1</sup> Name geändert.

<sup>2</sup> Im Winter hingegen geht Claudia Blum auch abends ins Savera-Areal. Da fühle sie sich sicher, weil im Winter sich andere Leute im Savera-Areal aufhielten.

Die Schilderung von Claudia Blum verweist auf die latente Gefährdung von Frauen, die sich (allein) im öffentlichen Raum aufhalten und damit auf das Paradox der Unsicherheit von Frauen im öffentlichen Raum, wie es Ruhne (2003) beschreibt: Vom statistischen Standpunkt her sind es Männer, die Gewalt im öffentlichen Raum fürchten müssten und Frauen müssten Gewalt in der privaten Sphäre fürchten. Gemäß Ruhne (2003) wird eine solche paradoxe Situation – der Widerspruch zwischen statistischem Risiko und subjektiv gefühlter Gefahr – durch den dominanten Diskurs der Angst von Frauen im öffentlichen Raum aufrecht erhalten (siehe auch Kutschinske & Meier 2000). Die Konsequenzen des Diskurses sind wirkungsmächtig: Zum einen müssten Frauen dauernd zwischen ihren Bedenken und Bedürfnissen hinsichtlich ihrer Aktivitäten im öffentlichen Freiraum abwägen (Wesely & Gaarder 2004: 645). Die oft gewählten Strategien von Vermeidung bestimmter Räume und/oder bestimmten Tageszeiten und/oder sich eine Begleitung zu verschaffen (Meyer 1999) stellen einen Verlust an Autonomie, eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit dar – und schließlich einen partiellen Ausschluss aus dem öffentlichen Raum (Fenster 2004). Die Aneignung des Raumes wird an Bedingungen geknüpft und zeitlich limitiert. Claudia Blum verliert folglich an Bewegungsfreiheit, wenn sie abends das Saveria-Areal meidet und sie büsst an Autonomie ein, wenn sie sich nur noch alleine ins Saveria-Areal begibt, wenn die soziale Kontrolle durch andere Anwesende gewährleistet ist.

Die Strategie des Vertrauens in die soziale Kontrolle erlaubt es einerseits Personen, die bedrohliche Situationen im öffentlichen Raum fürchten, diese Räume – unter bestimmten Bedingungen – trotzdem relativ entspannt zu nutzen. Auf der anderen Seite ist dieses Vertrauen Ausdruck eines sich Arrangierens mit den gesellschaftlichen geschlechterdiskriminierenden Strukturen.

Die Strategie des Vertrauens in die soziale Kontrolle wird im Übrigen auch von Seiten der Stadtplanung stark unterstützt mit der Forderung nach belebten öffentlichen Räumen. Aufgrund obiger Überlegungen müsste diese vorbehaltlos zustimmende Haltung solcher Maßnahmen gegenüber kritisch überdacht werden.

Ebenso sollte meiner Meinung nach bedacht werden, dass die Verknüpfung von Realisierungen gut ausgeleuchteter und übersichtlich gestalteter Außenräume mit dem Verweis auf die Angst von Frauen im öffentlichen Raum ein Reproduzieren des Diskurses der Gefährdung von Frauen im öffentlichen Raum bedeutet. Dadurch wird der Ausschlussprozess von Frauen aus dem öffentlichen Raum aufrechterhalten.

Grundsätzlich haben meine bisherigen Analysen gezeigt, dass die Gestaltung durchaus einen Einfluss auf die Nutzung von Parkanlagen hat (siehe Kaspar 2009). Auf die Geschlechtszugehörigkeit wurde in den Interviews – mit Ausnahme des Unsicherheitsgefühls – nicht Bezug genommen<sup>3</sup>. Die Analyse der Interviews hat indes gezeigt, dass die Wahrnehmung von und Handlungen in den Parkanlagen stark von persönlichen Erfahrungen, Präferenzen und der aktuellen Lebenssituation abhängt sowie der Rolle/Funktion, in der jemand sich in einem Park aufhält. Alle diese Aspekte weisen geschlechtsspezifische Unterscheidungen auf und insofern ist die Geschlechtszugehörigkeit für die Nutzung und Wahrnehmung von Parkanlagen durchaus relevant.

Obige Erkenntnisse beruhen auf der qualitativen Analyse von Leitfaden-Interviews mit ParknutzerInnen in drei ausgewählten Parkanlagen der Stadt Zürich. Die Datenanalyse führe ich mit den Kodierverfahren der Grounded Theory nach Strauss & Corbin (1996) durch. Die Dissertation ist im Rahmen des Forschungsprojektes „Nachhaltiges Planen, Gestalten, Bewirtschaften und Aneignen städtischer öffentlicher Parkanlagen“ unter der Leitung von Dr. Elisabeth Bühler ange-

---

<sup>3</sup> Und ich hatte in den Interviews nicht danach gefragt, um Reifizierungsprozesse zu vermeiden.

siedelt<sup>4</sup>. Das Projekt wird Ende 2008 abgeschlossen, ein wissenschaftlicher Bericht, der sich an ein breites Fachpublikum richtet wird voraussichtlich im Verlaufe des nächsten Jahres publiziert. Weitere Informationen zum Projekt siehe: [www.geo.uzh.ch/nfp54](http://www.geo.uzh.ch/nfp54).

## Literatur

- Fenster, T. (2004): Gendered cities. Notions of comfort, belonging and commitment in London and Jerusalem. In: Cortesi, G., Cristaldi, F. & Droogleever Fortuijn, J. (Editors), Gendered cities. Identities, activities, networks. A life-course approach. Società Geografica Italiana, Rome, S. 25-41.
- Kaspar, H. (2009): Planning, design and use of the public space Wahlenpark (Zurich, Switzerland): functional, visual and semiotic openness. *Geographica Helvetica*, 64 (1): (eingereicht).
- Kutschinske, K. & Meier, V. (2000): "Sich diesen Raum zu nehmen und sich freizulaufen". Angst-Räume als Ausdruck von Geschlechterkonstruktion. In: *Geographica Helvetica* 55(2): 78-84.
- Löw, M. (2001): *Raumsoziologie*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Meyer, H. (1999): Sitzplätze statt Parkplätze. Quantitative und qualitative Aspekte der Mobilität von Frauen am Beispiel der Stadt Zürich. Rüegger, Chur, Zürich.
- Oertzen von, S. (2002): Treffpunkt, Bühne und ruhige Oase für Frauen? Interaktions- und Aneignungsmuster in öffentlichen Stadträumen aus geschlechtsdifferenzierender Sicht am Beispiel von Quartiersgärten und -parks in Paris und Barcelona. In: Kramer, Caroline (Ed.) *FREI-Räume und FREI-Zeiten: Raum-Nutzung und Zeit-Verwendung im Geschlechterverhältnis*. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 111-128.
- Paravicini, U., Claus, S., Münkler, A. & Oertzen von, S. (2002): Neukonzeption öffentlicher Räume im europäischen Vergleich. Forschungsbericht. NFFG, Hannover.
- Ruhne, R. (2003): *Raum Macht Geschlecht. Zur Soziologie eines Wirkungsgefüges am Beispiel von (Un)Sicherheiten im öffentlichen Raum*. *Forschung Soziologie*, Band 193. Leske+Budrich, Opladen.
- Strauss, A. & Corbin, L. (1996): *Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Beltz, Psychologie Verlags Union, Weinheim.
- Wesely, J. K. & Gaarder, E. (2004): The Gendered "Nature" of the Urban Outdoors. Women Negotiating Fear of Violence. In: *Gender & Society* 18(5): 645-663.

## Weitere Literaturhinweise

- Garcia-Ramon, M. D., Ortiz, A. & Prats, M. (2004): Urban planning, gender and the use of public space in a peripheral neighbourhood of Barcelona. *Cities*, 21(3): 215-223
- Kutschinske, K. & Meier, V. (2000). "sich diesen Raum zu nehmen und sich freizulaufen." *Angst-Räume als Ausdruck von Geschlechterkonstruktion*. *Geographica Helvetica*, 55(2): 78-84.
- Paravicini, U. (2003): Public Spaces as a Contribution to Egalitarian Cities. In: Terlinden, U. (Editor), *City and Gender. International Discourse on Gender, Urbanism and Architecture*. Schriftenreihe der Internationalen Frauenuniversität "Technik und Kultur". Leske + Budrich, Opladen, S. 57-80.
- Sandercock, L. (2005): Difference, fear and habitus. A political economy of urban fears. In: Hillier, J. & Rooksby, E. (Editors), *Habitus. A sense of place*. Ashgate, Aldershot, S. 219-234.

---

<sup>4</sup> Wir danken dem Schweizer Nationalfonds (SNF) für die finanzielle Unterstützung des Projekts im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) 54 „Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung“. Weitere Informationen zum NFP 54 siehe: <http://www.nfp54.ch>. Unser Projekt „Nachhaltiges Planen, Gestalten, Bewirtschaften und Aneignen städtischer öffentlicher Parkanlagen“ trägt die Nummer 405440-107154.

## **Einblicke in ein laufendes Dissertationsprojekt: Jugendliche Raumaneignungen im urbanen Raum. Aushandlung von Öffentlichkeit am Beispiel der Stadt Zürich**

**Sara Landolt, Geographisches Institut, Universität Zürich und Graduiertenkolleg "Gender: Scripts and Prescripts", Universitäten Bern und Fribourg.**

*„Ja was denkst du eigentlich? Meinst du, mit Ladies geht man saufen? Dann meinen sie grad, wir wollen sie besoffen machen und nachher bumsen gehen.“* ist die Antwort Bashkims<sup>5</sup>, eines 18-jährigen jungen Mannes auf meine Frage, weshalb jetzt hier nur Männer seien. Ich stellte sie ihm an einem frühsommerlichen Freitagabend auf einem Platz in einem zentrumsnahen Wohnquartier in der Stadt Zürich. Bashkim gehört zu einer Gruppe von ca. 15, hauptsächlich zwischen 17 und 19 Jahre alten, männlichen Jugendlichen, die sich meist am Freitag- und Samstagabend auf diesem, „ihrem“ Quartierplatz treffen. Hier plaudern sie zusammen, albern rum, trinken einige Biere. SMS werden geschrieben, es wird geraucht, später Kommende werden überschwänglich begrüßt, Umarmungen, Schulter klopfen, manchmal auch nur ein Handschlag, einige, die im Verlauf des Abends weiterziehen, in „die Stadt, in den Ausgang, tanzen gehen“, werden verabschiedet, mal schreit einer etwas lauter, dann wird es wieder leiser, je nach Alkoholpegel und Gesprächsthema.

Dieser Quartierplatz ist eines von zwei Fallbeispielen – beides öffentliche Räume in der Stadt Zürich –, die ich in meiner Dissertation untersuche. Die Quartierplätze werden dabei nicht nur in ihrer physischen Beschaffenheit verstanden, sondern als soziale Konstruktion, die durch alltägliches Handeln permanent produziert und reproduziert werden (Backhaus & Müller 2006; Werlen 1997). Bei beiden Fallbeispielen handelt es sich um Räume, bei denen verschiedene Nutzungsansprüche, die miteinander in Konflikt stehen, zusammenkommen. Zusätzlich unterscheiden sich bei beiden Plätzen die Bedeutungszuschreibungen und somit die Vorstellungen involvierter Akteure darüber, wie der konkrete Platz zu nutzen sei, was die „richtige“ Bespielung des Platzes sei, stark.

Beispielsweise stören sich Anwohnende des oben erwähnten Quartierplatzes nicht nur am Lärm, der entsteht, wenn sich die Jugendlichen dort treffen und am Abfall, der oft liegen bleibt. Sondern die Tatsache, dass dieser Quartierplatz innerhalb der letzten drei Jahre überhaupt zu einem etablierten Treffpunkt Jugendlicher geworden ist, dass es auf diesem Platz abends um acht, wenn Läden schließen und nur noch wenige Leute von einer Tram auf die andere umsteigen, weiterhin lebt, stimmt nicht mit ihrer Vorstellung, ihrem Bild dieses Ortes zusammen. Also nicht nur konkrete Nutzungen (und deren Emissionen), sondern auch Bedeutungszuschreibungen dieser Räume stehen zueinander in Konflikt. Die Situation an beiden Plätzen hat dazu geführt, dass sich unterschiedliche städtische Akteure (z.B. offene Jugendarbeit, Polizei, Gemeinwesenarbeiter) mit diesen Orten auseinandersetzen und gemeinsame Projekte gestartet wurden, um die Konfliktsituation auf „kreative und innovative Art“ (STADT ZÜRICH, SOZIALDEPARTEMENT 2008) anzugehen.

Die beiden räumlich definierten Fallbeispiele, bei denen sich gesellschaftlich-politische Debatten und städtische Politiken bezüglich Raumaneignungen Jugendlicher mit Konfliktpotentialen manifestieren, erlauben es mir, folgende Fragen zu untersuchen:

- Welche Ordnungen stellen Jugendliche an angeeigneten Orten her? Welche Regeln gelten dabei für wen (Ein- und Ausschlüsse, Umgang zwischen den Jugendlichen, (Re-)Produktion sozialer Differenzen)?

---

<sup>5</sup> Name geändert

- Welche Ordnungs- und Normalitätsvorstellungen werden durch Reaktionen auf Raumaneynungen Jugendlicher sichtbar und wie werden diese zwischen verschiedenen involvierten Akteuren ver- und ausgehandelt?
- In welchem Paradigma stehen die Handlungen der Stadt Zürich (städtische Akteure, die unterschiedlichen Organen der Stadt angehören<sup>6</sup>) bezüglich jugendlicher Raumaneynungen?

Diese Fragen adressieren bewusst verschiedene Ebenen der Raumaneynungen Jugendlicher, da möglichst unterschiedliche Dimensionen des Phänomens analysiert und ihre Verbindungen und mögliche Wechselwirkungen sichtbar gemacht werden sollen. Mit der ersten Fragestellung wird die mikrosoziologische Ebene der Interaktionen innerhalb Gruppen von Jugendlichen einerseits und zwischen Gruppen von Jugendlichen andererseits thematisiert. Mit den beiden weiteren Fragestellungen wird die Perspektive insofern auf andere Ebenen gerichtet, als dass neben den jugendlichen RaumaneynerInnen weitere involvierte Akteure in die Untersuchung einbezogen werden wie beispielsweise Anwohnende, die sich zusammengeschlossen haben und vehement bauliche Veränderungen des Platzes fordern (z.B. mehr Beleuchtung, an den Stellen, wo sich die Jugendlichen treffen).

Einerseits werden anhand von Gruppengesprächen mit Jugendlichen, die sich an den Fallbeispielsorten aufhalten, Beobachtungen dieser Plätze und anhand problemzentrierter Interviews mit involvierten Akteuren Daten erhoben. Andererseits werden öffentliche städtische Dokumente zum Thema Jugend und „FreiRaum“, sowie städtische Berichte zu Aktionen, die an diesen Plätzen stattfanden, analysiert<sup>7</sup>.

In der Analyse anhand der Kodiervorgahren der Grounded Theory (STRAUSS, CORBIN 1996) hat sich gezeigt, dass auf allen Ebenen Geschlechtszuschreibungen und -konstruktionen rekonstruiert werden können. Anknüpfend an das eingangs gestellte Zitat, in dem Bashkim den Versuch unternimmt, mir zu erklären, weshalb keine weiblichen Jugendlichen abends zusammen mit ihnen auf dem Platz sind, soll kurz aufgezeigt werden, wie geschlechtliche Zuschreibungen mit Raumaneynungsprozessen und dabei erfolgenden Ein- und Ausschlüssen verbunden sein können. Jugendlicher Alkoholkonsum als eine soziale Praktik ist eine der Raumaneynungspraktiken, die stark vergeschlechtlicht ist. Eine der geschlechtlichen Komponenten der Praktik des Alkoholkonsums manifestiert sich im Bereich der sexuellen Gefährdung, der Frauen beim Alkoholkonsum ausgesetzt sein können. Die Nähe von Alkoholkonsum und Sexualität zeigt sich auch in der Aussage Bashkims, eine Aussage, die als exemplarisch für dieses Phänomen angesehen werden kann. Vereinfacht formuliert werden dabei weibliche Jugendliche als durch männliche Jugendliche Gefährdete dargestellt. Um Situationen der Gefährdung und Verletzlichkeit zu umgehen, werden unterschiedliche Strategien genannt. Die Überschreitungen und die Verantwortlichkeiten derer, die als potentiell Gefährdende dargestellt werden, werden dabei jedoch konsequent außer Acht gelassen. Die Erzählungen und Argumentationen sowohl männlicher wie auch weiblicher Jugendlicher erinnern stark an Argumentationen, die aus der Angst-Raum Forschung bekannt sind (vgl. KUTSCHINKSE & MEIER 2000). Eine der Strategien, die darin besteht, dass weibliche Jugendliche die Situationen des (übermäßigen) Alkoholkonsums im Beisammensein mit männlichen Jugendlichen meiden, indem sie gar nicht erst am Ort des Trin-

---

<sup>6</sup> Z.B. StadträtInnen, die das Thema der Raumaneynung Jugendlicher durch die Setzung des Legislatorschwerpunktes „Jugend in Zürich – Arbeit, Sicherheit und FreiRäume“ zu einer Priorität in der Arbeit der städtischen Departemente machten; ebenso Personen der Gemeinwesenarbeit, der offenen Jugendarbeit, der Polizei, der Suchtprävention, die gemeinsame Projekte entwerfen und an ausgewählten Orten durchführen.

<sup>7</sup> Da einer der stadträtlichen Legislatorschwerpunkte der Periode 2006-2010 „Jugend in Zürich – Arbeit, Sicherheit und FreiRäume“ heißt, werden in der Stadt Zürich verschiedene interdepartementale Projekte lanciert, die sich mit Jugendlichen und „FreiRäumen“ (zum Teil in Kombination mit Sicherheit) beschäftigen.

kens auftauchen, ist nur die offensichtlichste, die zu Ausschlüssen, respektive zur Abwesenheit von jungen Frauen an gewissen Orten und zu gewissen Zeiten führen kann.

Durch die Untersuchung von Raumeignungen durch Jugendliche und den dabei stattfindenden Aushandlungen von Normen und Regeln können alltäglich stattfindende Prozesse von Geschlechtszuschreibungen und damit verknüpfte mögliche Raumbedeutungen rekonstruiert werden. Solche Prozesse werden auf unterschiedlichen Ebenen sichtbar: Innerhalb und zwischen Jugend-Gruppen, bei Reaktionen verschiedener Akteure auf diese Raumeignungen (z.B. seitens Anwohnender) sowie bei (städtischen) Projekten und Programmen zum Umgang mit Nutzungskonflikten im Kontext jugendlicher Raumeignungen. In meiner Dissertation untersuche ich das Phänomen jugendlicher Raumeignungen unter Einbezug all dieser Ebenen.

## **Literatur**

- BACKHAUS, N. & U. MÜLLER (2006): Regionalisierung: eine konstruktivistische Perspektive. – In: Backhaus, N. & U. Müller-Böker (Hrsg.): Gesellschaft und Raum – Konzepte und Kategorien (= Schriftenreihe Humangeographie, Vol. 22), – Zürich: Geographisches Institut der Universität Zürich: 13-29.
- KUTSCHINSKE, K. & MEIER, V. (2000): "Sich diesen Raum zu nehmen und sich freizulaufen". Angst-Räume als Ausdruck von Geschlechterkonstruktion. In: Geographica Helvetica 55(2): 78-84.
- LANDOLT, S. & BACKHAUS, N. (2009): Jugendlischer Alkoholkonsum als Praxis der Raumeignung am Beispiel der Stadt Zürich. Geographica Helvetica, (eingereicht).
- STADT ZÜRICH (HRSG.) (2006): Legislaturschwerpunkt 2006-2010. – Zürich.
- STADT ZÜRICH, SOZIALDEPARTEMENT (HRSG.) (2008): Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum: kreative Handlungsansätze mit Jugendlichen. – Zürich.
- STRAUSS, A. & CORBIN, L. (1996): Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Beltz, Psychologie Verlags Union, Weinheim.
- WERLEN, B. (1997): Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen 2: Globalisierung, Region und Regionalisierung (= Erdkundliches Wissen Vol. 119). – Stuttgart: Franz Steiner.

## **Wohltemperierte Stadt und unheimliche Geografien: TatOrte und HandlungsRäume der Berner 80er Bewegung Kurzdarstellung der Dissertation von Sabin Bieri, abgeschlossen 2007 am Geographischen Institut der Universität Bern**

### **Aus dem Internet:**

**[http://www.geography.unibe.ch/lenya/giub/live/research/socgeo/laufendeundabgeschlossenearbeiten/abgeschlossene/Zusf.\\_Bieri.pdf](http://www.geography.unibe.ch/lenya/giub/live/research/socgeo/laufendeundabgeschlossenearbeiten/abgeschlossene/Zusf._Bieri.pdf)**

Das Ziel meiner Untersuchung war es, eine räumliche Analyse der Berner 80er Bewegung erstellen. Im Zentrum stehen dabei Verhandlungen um die Zugehörigkeit zum urbanen Raum. Ich zeichnete die Herstellung, Materialisierung und Verflüchtigung von Räumen in der konkreten politischkulturellen Auseinandersetzung nach. Mit dem geografischen Blick auf die Beziehungen zwischen Subjekten und Orten interpretierte ich die soziale Bewegung als Urheberin geschlechterdifferenzierender Raumkonstitutionen, die in soziale Wissens- und Sinnbildungsprozesse impliziert sind. Geschlecht und Raum werden als zwei sich bedingende Faktoren von Normalisierungsprozessen in ein Verhältnis gestellt. Leitend war die Frage, inwiefern die Grenzen des Urbanen in der Stadt Bern durch die Ereigniszusammenhänge und die Hinterlassenschaft der Bewegung neu gezogen wurden.

Dahinter steckte zunächst eine theoretische Motivation für die Auseinandersetzung mit den relationalen und dekonstruktivistischen Raumkonzepten, die in der Geographie seit fünfzehn Jahren oder seit dem cultural turn verbreitet sind. Die Heranführung dieser Konzepte an einen empirischen Gegenstand sollte im Weiteren einen Brückenschlag in die Geschlechterforschung bilden, wobei mein Erkenntnisinteresse beim Mehrwert einer raumtheoretischen Analyse für Fragen der Geschlechterverhältnisse lag. Diese theoretische Anlage forderte eine Reflexion über die geografische Herangehensweise für diese Untersuchung, über die Bestimmungsgrößen des räumlichen Ansatzes und eine Diskussion von Geschlechterkonzepten sowie deren Zuspitzung für die vorliegende Fragestellung. Inhaltlich liegen im Theorieteil zudem eine Abgrenzung zu bewegungstheoretischen Modellen, eine sozialgeschichtliche Kontextualisierung sowie ein Kapitel zur Frage nach dem Wesen des Urbanen vor.

## Gender Planung in der Praxis

[www.knollszalai.at](http://www.knollszalai.at)



Als feministische Gender Planning Expertinnen sind Bente Knoll und Elke Szalai selbstständig in Wien tätig. Zahlreiche Büroprojekte und Forschungsarbeiten befassen sich mit dem Einbringen der Geschlechterperspektive in landschafts-, raum- und verkehrsplanerische Fragestellungen. Die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis ermöglicht es uns, dass wir wissenschaftliche Erkenntnisse und entwickelte gendersensible Methoden kontinuierlich in den praktischen Planungsprozess einbringen können.

Eine kleine Auswahl unserer Arbeiten der letzten Jahre soll einen Einblick in unsere Arbeitsweise sowie den aktuellen Diskurs in der österreichischen Forschungslandschaft zu Gender Planning geben.

### **Frauenwege – Männerwege: Entwicklung von Methoden zur genderspezifischen Mobilitäts-erhebung**

In der Studie „Frauenwege – Männerwege: Entwicklung von Methoden zur genderspezifischen Mobilitäts-erhebung“ wurden vom Büro KnollSzalai, Technisches Büro für Landschaftsplanung und Unternehmensberatung gängige Methoden zur Mobilitäts- und Verkehrserhebung, wie die österreichweite Verkehrserhebung 1995 sowie ausgewählte Beispiele aus den österreichischen Bundesländern (Niederösterreich 2003, Oberösterreich 2001) aus der Genderperspektive analysiert. Es wurde deutlich, dass durch die gängigen Verkehrs- und Mobilitäts-erhebungen nur bestimmte Alltage und Lebenszusammenhänge abgefragt werden. Nicht erst in den Auswertungen und Interpretationen der Daten, sondern bereits im Fragebogen finden sich Vereinfachungen und Verkürzungen, die wesentliche Aspekte des Mobilitätsverhaltens, vor allem von Menschen, die Betreuungspflichten für andere Personen im Alltag wahrnehmen, ausblenden - in unserer Gesellschaft sind dies nach wie vor mehrheitlich Frauen. Somit bleibt diese gesellschaftlich relevante Arbeit, die aufgrund der herrschenden Geschlechterordnung tendenziell Frauen zugewiesen wird, unsichtbar und kommt in den Auswertungen nicht vor. Bei der Interpretation der Daten aus Mobilitäts-erhebungen werden meist nur wenige Fragestellungen nach Geschlechtern getrennt dargestellt und eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Mobilitätsverhalten je nach Lebensform bzw. Lebenszusammenhang fehlt meist gänzlich. Die Genderanalyse macht deutlich, dass mit den gängigen Methoden wesentliche Informationen zum Mobilitätsverhalten von Menschen nicht erhoben und nicht ausgewertet bzw. interpretiert werden können. Der Ver-

kehr- und Siedlungsplanung stehen somit nicht alle relevanten planerischen Grundlageninformationen zur Verfügung.

Aufbauend auf die Genderanalyse wurde ein gendersensibler Fragebogen entwickelt, der in differenzierter Weise unterschiedliche Haushaltsformen, Beschäftigungsverhältnisse sowie Versorgungs- und Betreuungspflichten von Personen thematisiert. Familien- bzw. Lebensformen der befragten Personen werden differenziert erhoben - so wird auch die Frage nach „gelegentlich im Haushalt lebenden Personen“ gestellt. Das Mobilitätsverhalten von Paaren, die in „living-apart-together-Beziehungen“ leben, von Scheidungsfamilien mit geteiltem Sorgerecht für Kinder oder auch von Patchworkfamilien kann erfasst werden. Bei den zurückgelegten Wegen wird explizit nach Begleitwegen gefragt und die Frage nach den Wegezwecken ist offen, d. h. die Befragten können mit eigenen Worten schreiben: „Warum bzw. zu welchem Zweck haben Sie diesen Weg unternommen?“. Erste Erhebungen mit dem neuen gendersensiblen Fragebogen zeigen interessante Ergebnisse und Erkenntnisse: Mehr als ein Drittel der Wege werden in Begleitung, mit anderen Personen gemeinsam zurückgelegt. Die Wege, die in Begleitung von einem Kind oder zwei Kindern zurückgelegt werden, werden zu 62% bzw. zu 77% von Frauen gemacht. Die Wege, die in Begleitung von einem oder zwei Erwachsenen zurückgelegt werden, werden zu 50% bzw. 59% von Männern gemacht. Die Anzahl der Wege ist beim neuen Fragebogen um einiges höher, was den Schluss zulässt, dass durch eine gendersensible Herangehensweise Wege in ihrer tatsächlichen Ausprägung besser erfasst werden können.

*Die Publikation zur Studie „Frauenwege - Männerwege“ ist soeben in der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) erschienen.*

### **Bente Knoll: Gender Planning. Grundlagen für Verkehrs- und Mobilitätserhebungen**

vdm Verlag, Saarbrücken, 2008

Die Genderperspektive in der Verkehrsplanung und Mobilitätsforschung einzunehmen bedeutet bestehende Geschlechterverhältnisse und Hierarchien zu thematisieren sowie aktiv an einer Veränderung zu mehr Geschlechtergerechtigkeit zu arbeiten. Am Beispiel von konkreten Verkehrs- und Mobilitätserhebungen zeigt Bente Knoll, dass sich bereits in den Fragebögen Vereinfachungen und Verkürzungen finden, die wesentliche Aspekte des Mobilitätsverhaltens von Menschen, die Betreuungspflichten für andere Personen im Alltag wahrnehmen, ausblenden. Die Autorin bleibt aber nicht bei der Analyse, sie stellt Überlegungen und Ansätze vor, wie die Genderperspektive in die konkrete Methodenentwicklung für Verkehrs- und Mobilitätserhebungen eingebracht werden kann. Das Buch ist eine Grundlage für die Weiterentwicklung und Anwendung von gendersensiblen Erhebungsmethoden und richtet sich an VerkehrsplanerInnen, MobilitätsforscherInnen und an Personen, die sich mit Genderforschung auch in den technisch-ingenieurwissenschaftlichen Fächern beschäftigen.

*Preis: € 60,65 (Österreich) / € 59,00 (Deutschland)*

*Bestellung in Ihrer Buchhandlung (ISBN 978-3-8364-6771-1) oder unter [office@knollszalai.at](mailto:office@knollszalai.at)*

### **Ankündigung: Artikel: „Von der feministischen Planung zum Gender Planning – und zurück?“ Bente Knoll und Elke Szalai**

**erscheint in der Koryphäe – Zeitschrift für feministische Naturwissenschaft und Technik Nr. 44, Dezember 2008**

Im Artikel wird der Bogen gespannt von der praktischen Arbeit als Gender Planning Expertinnen zum historischen Abriss der Frauenbewegung allgemein sowie der Geschichte der ersten Frauen, die im Bereich Planung und Architektur tätig waren.

*„Seit Mitte der 1990er Jahren gewinnt der Begriff „Gender“ auch im Zusammenhang mit Stadt-, Landschafts- und Verkehrsplanung zunehmend an Bedeutung. Die Strategie Gender Mainstreaming*

*ming soll auch in Planungsprozessen implementiert werden. Als selbstständige Landschaftsplanerinnen mit feministischem Wissen und Bewusstsein nehmen wir den Schwerpunkt der herbstlichen Koryphäe zum Anlass, uns – wieder einmal – mit den Wurzeln der feministischen Planung auseinander zu setzen und den Bogen von den ersten Frauen in Planungsberufen, internationalen und nationalen Protagonistinnen sowie deren Projekten sowie Ideen zu den aktuellen Planungsdebatten rund um den Begriff „Gender Planning“ zu spannen. Dieser Reflexionsschritt ist uns auch in der täglichen professionellen Arbeit wichtig, da wir immer wieder mit einer gewissen Oberflächlichkeit, was Begriffe und die historischen Wurzeln der nun ein wenig in Mode gekommenen Themen wie Frauen und Gerechtigkeit in Zusammenhang mit Planung angeht, konfrontiert sind.“*

## **Weitere Projekte von KnollSzalai in den Bereichen Stadt Planung Architektur Geschlecht**

### **Mobilitätsstudie Wien Landstraße**

In Form von Einzelinterviews, Fokusgruppen-Interviews und Workshops wurden unterschiedliche Menschen – Frauen und Männer, Jugendliche, Mädchen und Burschen – zu ihren Wegen, Alltagsorten und benutzten Verkehrsmitteln im Bezirk befragt. Folgende Forschungsfragen standen im Zentrum:

- Welche Wege / Wegeketten werden mit welchen Verkehrsmitteln im Bezirk zurückgelegt?
- Welche Orte werden im Bezirk regelmäßig aufgesucht?
- Welche Ansprüche an die Verkehrsplanung ergeben sich aus dem eigenen Mobilitätsverhalten?

Daten wurden umfassend planerisch und verkehrsplanerisch ausgewertet und in Kontext mit den theoretischen Zugängen in der Verkehrsplanung gebracht. Die Auswertung wurde mit Fragestellungen aus der Gender- und Diversity-Forschung verknüpft und sowohl in Karten als auch textlich dargestellt.

### **Geladener Wettbewerb zur Erlangung von Ideen für ein städtebauliches Leitbild Nordwestbahnhof**

Als aktive Mitfrauen im Verein frauen.bauen wurden wir eingeladen, zusammen mit vier weiteren Organisationen als „ARGE frauen.bauen.urban“ am städtebaulichen Wettbewerb für das Gelände des Nordwestbahnhofs in Wien teilzunehmen. KnollSzalai hatte hier die Rolle und Funktion als Gender Planning Beratungsunternehmen, um gesellschaftlich relevante Fragestellungen bereits in den Ideenfindungs-, Entwurfs- und Planungsprozess einzubringen. Die basisdemokratische Herangehensweise an die Aufgabe hat neben dem schönen Erfolg beim Wettbewerb auch viele wertvolle Erfahrungen für alle am Prozess Beteiligten gebracht.

**planwind – Büro für Raumplanung und Umweltconsulting**

**Mag.a Heidrun Wankiewicz**

**Stadt-, Regions-, Gender Analyse und Planung, EU-Projektbegleitung, Consulting**

**Wer ist planwind?**

Immer schon Landkarten, Atlanten, Stadtpläne und die dazugehörigen Länder, Kulturen und deren Entwicklung geliebt. In Radstadt im Ortszentrum aufgewachsen, mit dem Geschäft im Hause, dem Bäcker, dem Papiergeschäft und dem Fleischhauer gegenüber, der Schule, dem Postamt und dem Café in 3 Minuten Fußwegdistanz. Das prägt und macht anspruchsvoll, was Ausstattungsqualität und Stadt der kurzen Wege betrifft...

Nach der Matura Wirtschaftskolleg der Handelsakademie und Gewerbeberechtigung für Einzelhandel. Dann doch nicht Kauffrau geworden, sondern Geographie studiert – weil es Natur und Mensch, Naturwissenschaft und Sozialwissenschaft umfasst. Dazu Französisch mit Auslandsjahren in Paris und Straßburg und Sponion in beiden Fächern.

Seit 1986 als Raumplanerin, Gemeindeberaterin, Immobilien- und Standortentwicklerin, Regionalentwicklerin, Moderatorin, Mediatorin, Organisatorin, Städteplanerin, Verfahrensbetreuerin, Umweltplanerin, Gutachterin in Raumordnungs- und Umweltfragen, Projektmanagerin, Finanzmanagerin, Graphikerin, CAD-Zeichnerin u.v.m. tätig - zuerst angestellt bei DI Aichhorn, dann Freelancerin. Seit 1999 Ingenieurbüro für Raumplanung und Umweltconsulting.

Weitere Informationen unter: <http://www.planwind.at/portfolio/index.html>

**Portfolio:**

GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer

Das INTERREG IIIB-Projekt wurde 2004 in der Gebietskulisse Alpenraum beantragt gemeinsam mit 12 Städten und Regionen aus A, D, F, I und Slo. 2,3 Mio. € Projektsumme, Leadpartnerschaft Land Salzburg.

Weitere Informationen: <http://www.genderalp.at/>

Raumanalyse für den Salzburger Zentralraum und die Nachbarregionen (Oberösterreich, Bayern) mit geschlechterspezifischem Blick

Konzipiert als Grundlagenstudie für die Überarbeitung des strategischen Raumordnungsprogramms „Siedlungs- und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum“ umfasst das Projekt Regionalanalysen und Kartogramme zur Dynamik der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung, zur Standortqualität der Teilregionen, zu innerregionalen Verflechtungen und zum Benchmarking des Salzburger Zentralraums mit anderen europäischen Stadtregionen.

## **Netzwerkereien rund um Stadt Planung Architektur und Geschlecht**

### **Feministische Organisation von Planerinnen und Architektinnen – FOPA (Deutschland)**

FOPA

- will die baulich-räumliche Umwelt im Interesse von Frauen und der Frauenbewegung verändern
- entwickelt und fördert feministische Positionen in Architektur, Planung, Umwelt- und Baupolitik.
- kämpft gegen die Diskriminierung von Frauen im Beruf.
- fordert die Beteiligung von Frauen an allen Planungen.
- unterstützt Wohnprojekte von Frauen im In- und Ausland.
- recherchiert und archiviert fachbezogene Literatur.
- organisiert Seminare, Tagungen und Ausstellungen.
- übernimmt Planungsaufträge, Gutachten und Stellungnahmen
- arbeitet lokal, überregional und international.

FOPA ist bundesweit organisiert. Lokale Schwerpunkte befinden sich in Berlin, Bremen, Dortmund, Hamburg, Kassel und im Rhein-Main-Gebiet. Die dort aktiven FOPA Vereine sind in erster Linie für die jeweils regional bezogenen Themen ansprechbar, aber auch für bundesweite, europäische und internationale Themen. Einmal jährlich findet eine überregionale FOPA Konferenz statt. Dort werden politische und fachliche Perspektiven diskutiert sowie die Programmplanung für die Herausgabe der FOPA Publikation FREI.RÄUME – Streitschrift der Feministischen Organisation von Planerinnen und Architektinnen. FREI.RÄUME ist die einzige deutschsprachige Publikation, die seit 1983 kontinuierlich über feministische Theorie und Praxis in den Bereichen Planung, Architektur und Bauen informiert.

Weitere Informationen unter: <http://www.fopa.de/>

### **Fachgruppe „Frauen in der Planung“ in der Vereinigung Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) (Deutschland)**

Die Fachgruppe Frauen in der Planung ist eine streitbare Gruppe mit ca. 300 Mitgliedern in verschiedenen Altersstufen, unterschiedlichen Berufs- und Arbeitsfeldern der baulich/räumlichen Planung, Studiengängen und beruflichen Positionen. Durch ein breites Fachwissen und Know-how vermittelt sie, wie und wo Frauen als professionelle Planerinnen in der Stadt-, Regional- und Landesplanung, der Architektur sowie der Verkehrs- und Landschaftsplanung tätig sind. Die Fachgruppe bildet ein Diskussionsforum, in dem aktuelle Aspekte der Planung thematisiert werden und Interessen von Frauen in Konzepten, Planungen und Verfahren bis in die Realisierung berücksichtigt werden.

Die Fachgruppe Frauen in der Planung wird von drei Sprecherinnen koordiniert, die die Fachgruppe nach außen und im Verband vertreten. Derzeit sind dies Dipl.-Geogr. Ingrid Heineking (E-Mail [velberhaus@t-online.de](mailto:velberhaus@t-online.de)) und Dipl.-Ing. Christiane Wegner (E-Mail [fg-frauen@srl.de](mailto:fg-frauen@srl.de)). Darüber hinaus ist die Fachgruppe dezentral in Regionalgruppen organisiert und hat vor Ort Ansprechpartnerinnen. In einigen Regionen werden von ihnen regelmäßig Frauentreffs organisiert.

Weitere Informationen unter: <http://www.srl.de/fg/frauen>

## **Informationskreis für Raumplanung (IfR) e.V. Arbeitskreis „Frauen und Planung“ (Deutschland)**

Das Netzwerk ist 2006 aus dem IfR-Arbeitskreis "Frauen und Planung", der sich bereits im Jahr 1994 als Zusammenschluss von IfR-Fachfrauen gegründet hatte, hervorgegangen.

Die innerhalb des AK diskutierten und bearbeiteten Themen sind vielfältig:

- Erfahrungsaustausch über den Arbeitsalltag, Mitwirkung bei IfR-Aktivitäten
- Diskussion von Fragen räumlicher Planung aus Sicht verschiedener Frauengruppen, z.B. in Themenfeldern der Nahverkehrsplanung, der Stadtteilentwicklung oder der Regionalplanung
- Auseinandersetzung mit feministischer Theorie und deren räumlichen Bezügen
- Aufbau eines Planerinnen-Netzwerkes, Kooperation mit Fachfrauenverbänden
- Gender Mainstreaming in der Planung
- Stellungnahmen zu aktuellen Planungsfragen
- Vernetzung und Kooperation
- Veröffentlichungen: Die vierteljährlich erscheinende Fachzeitschrift RaumPlanung des IfR wird für die Veröffentlichung frauenspezifischer Themen genutzt.
- Berichte: z.B. zur Veranstaltung „Gender Mainstreaming in der Planung“ (April 2002) oder zur Veranstaltung „Mentorinnen-Projekte - Möglichkeiten und Grenzen für ein Engagement von Fachfrauen“ (März 2001)

Die Mitglieder werden über den E-Mail-Verteiler regelmäßig und aktuell über Wissenswertes zum Thema unterrichtet (z. B. Stellenangebote, Veranstaltungen, Fortbildungsmöglichkeiten, Forschungsvorhaben und Ausschreibungen oder einschlägige Veröffentlichungen und Literaturhinweise).

Weitere Informationen unter: <http://www.ifr-ev.de/index.php?id=339>

## **Planung, Architektur, Frauen - P,A,F (Schweiz)**

Ziel der P,A,F. ist, die Gleichstellung von Frauen in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Architektur, Planung und Ausführung zu fördern.

P,A,F

- bringt Frauenforderungen in Planung und Architektur ein,
- betreibt Frauenförderung im Planungs- und Baubereich,
- bestärkt Frauen, vermehrt Einfluss auf die Gestaltung des Lebensraumes zu nehmen,
- motiviert Frauen, damit ihr Einfluss und ihre Präsenz im Berufsalltag oder in Fachgremien selbstverständlicher wird,
- unterstützt Frauen beim Formulieren und Vertreten ihrer Interessen beim Planen und Bauen,
- setzt sich für einen Lebensraum ein, in dem sich alle Bevölkerungsgruppen gleichberechtigt bewegen können,
- engagiert sich für Mitbestimmung, Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit,
- bietet Raum für Visionen,
- bringt Kenntnisse, Erfahrungen und Sichtweisen ein,
- meldet Bedürfnisse als Quartier- und Siedlungsbewohnerinnen an,
- vertritt eine integrale Sicht in der Raumentwicklung,
- praktiziert vernetztes Denken,
- bezieht soziale Aspekte mit ein,
- findet innovative Lösungen.

Zur Erreichung dieser Ziele vernetzt P,A,F. Fachfrauen und - ganz wesentlich - auch Nichtfachfrauen in Planung und Architektur.

P,A,F

- besteht aus Fachfrauen aus den Disziplinen Architektinnen, Raum- und Sozialplanerinnen, Gartengestalterinnen, Geographinnen, etc.,
- nimmt auch (Nichtfach-)Frauen als Mitglieder auf, die sich als Fachexpertinnen, als Quartieraktivistinnen, als Benutzerinnen des gebauten Raums oder Politikerinnen für Fragen der Gestaltung des Lebensraumes einsetzen,
- nimmt Gruppierungen und Organisationen, die sich in Planung, Architektur und Ausführung engagieren, als Mitglieder auf.

Weitere Informationen unter: <http://www.paf-schweiz.ch/4/>

### **frauenplanenbauen (Schweiz)**

Nach wie vor sind Frauen bei Planungs- und Bauprozessen stark untervertreten. In Bau-, Planungs- und Wettbewerbskommissionen, wie auch als Teilnehmerinnen an Wettbewerben und unter Lehrkräften von Ausbildungsstätten sucht man in der Schweiz oft vergeblich nach weiblichen Fachkräften. Die Wirkungsweise von Planerinnen, Architektinnen, Künstlerinnen und Grafikerinnen sowie deren Einfluss auf die Planungs-, Architektur-, Kunst- und Designgeschichte sind marginal und nur in Einzelfällen bekannt. Dies widerspricht dem Postulat des Gender Mainstreaming.

Der Verein frauenplanenbauen will daher langfristig die gesellschaftliche Etablierung von Frauen in Planungs- und Bauprozessen unterstützen. Er versteht sich hierbei als Kompetenzzentrum für Austausch, Vernetzung sowie Förderung von Aus- und Weiterbildung von Frauen. Zudem kooperiert frauenplanenbauen erstmalig auf Lehr- und Praxisebene mit allen an der Gestaltung öffentlichen Raumes beteiligten Bereichen: Raumplanung, Architektur, Kunst und Design. Ständiges Begleitinstrument der Vereinsarbeit ist die Internetplattform [www.frauenplanenbauen.ch](http://www.frauenplanenbauen.ch) als Ausgangspunkt für Netzwerkbildung, Knowhow-Transfer sowie Diskussionsanstöße für alle an der Gender-Frage im Planungsbereich interessierten Frauen und Männer.

Weitere Informationen unter: [www.frauenplanenbauen.ch](http://www.frauenplanenbauen.ch)

### **frauen bauen - Ein Netzwerk von und für Frauen rund um das Thema Bauen (Österreich)**

Ob Planerin oder Bewohnerin – Frauen legen Wert auf ein positives Lebensumfeld. Wir bauen keine dunklen, verschimmelten Wohnungen in Hinterhöfen. Großzügige, abwechslungsreich gestaltete Grünflächen, öffentliche Freiräume ohne Schwellen und eine gute öffentliche Verkehrs-anbindung sind ein Muss.

So manche Stadt präsentiert sich heute mit hoch aufragenden Wohnburgen, eingegrenzt von mehrspurigen Asphaltbändern, spärlich umgeben von wenigen Quadratmetern Wiese und ein paar hungrig nach Erde und Freiheit suchenden Bäumen. „Mehr Frauen am Bau und unsere Städte würden anders aussehen“, davon sind wir überzeugt.

Frauen sind in technischen Berufen, speziell aber in der Baubranche noch immer extrem unterrepräsentiert. Der Frauenanteil in der Fachgruppe Baugewerbe beträgt magere fünf Prozent. Den Bau-Frauen mangelt es an Netzwerken, die einen Austausch ermöglichen. Österreichs Top-Netzwerk-Expertin, die renommierte Karriere-Journalistin Johanna Zugmann betont, dass Netzwerke heute mehr denn je wichtiger Teil der Karriereplanung seien. Ein funktionierendes Netzwerk, so Zugmann, biete mehr Möglichkeiten und Chancen. Es ermögliche den Austausch von

Informationen und Erfahrungen, die eigenen Fähigkeiten würden durch die der anderen ergänzt, man könne projektbezogene Arbeitsgemeinschaften bilden.

Genau hier setzen wir an. Frauen bauen bietet zum einen Frauen aus der Branche eine Plattform, sich selbst zu präsentieren zum anderen lädt sie Menschen dazu ein, vermehrt Bau-Fachfrauen für ihre Projekte einzusetzen. Unser Ziel ist es, Expertinnen aus dem Baubereich sichtbar zu machen und Gleichstellung bzw. Chancengleichheit von Frauen und Männern im Baubereich herzustellen.

Dazu bedarf es in unserer Gesellschaft einen Umdenkprozess in Gang zu setzen. Eine schwierige, aber lohnenswerte Aufgabe, mit der Aussicht auf eine lebenswertere Umwelt für uns und unsere Kinder.

Weitere Informationen unter: [www.frauenbauen.at](http://www.frauenbauen.at)

### **Network "GenderAlp! Spatial Development for Women and Men"**

The network "GenderAlp! Spatial Development for Women and Men" is a Interreg IIIB Alpine Space project of 12 partner cities and regions that work over the three years 2005-2007 at questions concerning spatial development and public budgets from the viewpoint of equal opportunity between women and men. Because more equal opportunity means a better quality of life, improved quality of location for businesses and people, increased competitiveness of the regions and increased employment!

We want to pass on the experience we gathered through 32 regional projects in the GenderAlp! network and our best-practice data-base to everyone who can apply this knowledge effectively in their daily work. GenderAlp! International presents all 12 GenderAlp! partners from Italy, Slovenia, France, Germany and Austria and their projects.

You will find practical instruments as well as scientific know-how to our topics, e.g. living & working, industrial zones, requirement-oriented (regional) development, development of rural areas, training & sensitization, Gender budgeting in regional budgets (health, sports and education) or city budgets (labour market measures, start-ups, tourism), indicators and many more on our homepage: <http://www.genderalp.com>.

## **Neuere Literatur rund um Stadt Planung Architektur und Geschlecht**

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.): Gender Mainstreaming im Städtebau. Ein ExWoSt Forschungsfeld (Gender Mainstreaming im Städtebau – ein Fazit). (= ExWoSt Informationen 26/5-04/2006). Bonn: Selbstverlag 2006.

[http://www.bbr.bund.de/cIn\\_007/nn\\_23550/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt\\_\\_26-5,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt\\_26-5.pdf](http://www.bbr.bund.de/cIn_007/nn_23550/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt__26-5,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt_26-5.pdf)

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.): Gender Mainstreaming im Städtebau. Ein ExWoSt Forschungsfeld (Gender-Mainstreaming – Gute Beispiele). (= ExWoSt Informationen 26/4-11/2005). Bonn: Selbstverlag 2005.

[http://www.bbr.bund.de/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt\\_\\_26-4,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt\\_26-4.pdf](http://www.bbr.bund.de/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt__26-4,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt_26-4.pdf)

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.): Gender Mainstreaming im Städtebau. Ein ExWoSt Forschungsfeld. (= ExWoSt Informationen 26/3-09/2005). Bonn: Selbstverlag des BBR 2005.

[http://www.bbr.bund.de/cIn\\_007/nn\\_23550/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt\\_\\_26-3,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt\\_26-3.pdf](http://www.bbr.bund.de/cIn_007/nn_23550/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt__26-3,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt_26-3.pdf)

- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.): Gender Mainstreaming im Städtebau. Ein ExWoSt Forschungsfeld. (= ExWoSt Informationen 26/2-05/2005). Bonn: Selbstverlag des BBR 2005.  
[http://www.bbr.bund.de/cIn\\_007/nn\\_23550/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt\\_\\_26-2,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt\\_26-2.pdf](http://www.bbr.bund.de/cIn_007/nn_23550/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt__26-2,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt_26-2.pdf)
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.): Gender Mainstreaming im Städtebau. Ein ExWoSt Forschungsfeld. (= ExWoSt Informationen 26/1-06/2004). Bonn: Selbstverlag des BBR 2005.  
[http://www.bbr.bund.de/cIn\\_007/nn\\_23550/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt\\_\\_26-1,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt\\_26-1.pdf](http://www.bbr.bund.de/cIn_007/nn_23550/DE/Veroeffentlichungen/ExWoSt/Downloads/ExWoSt__26-1,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/ExWoSt_26-1.pdf)
- Dörhöfer, Kerstin: Pionierinnen in der Architektur. Eine Baugeschichte der Moderne. Tübingen/Berlin: Wasmuth 2004.
- Frank, Susanne: Stadtplanung im Geschlechterkampf. Stadt und Geschlecht in der Großstadtentwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts. Opladen: Leske & Budrich 2003.
- Gleichstellungsstelle der Stadt Zürich (Hg.): Gender Equality in Towns - Katalog zum Kongress Internationalen Kongress "Gleichstellung in den Städten" am 4./5. April 2008 in Zürich. Selbstverlag: Zürich 2008.
- Hayn, Doris: Gender Mainstreaming im Naturschutz. Münster: Landwirtschaftsverlag 2004.
- Kuhlmann, Dörte: Raum, Macht, Differenz. Gender in der Architektur. 2. Auflage". Wien: Edition Selene 2005.
- Kuhlmann, Dörte/ Hnilica, Sonja/ Jormakka, Kari (Hg.): Building Power. Architektur, Macht, Geschlecht. Wien: Edition Selene 2003.
- Kuhlmann, Dörte/ Hnilica, Sonja/ Jormakka, Kari (Hg.): Building Gender. Architektur und Geschlecht. Wien: Edition Selene 2002.
- Knoll, Bente (Hg.): Gender Planning. Grundlagen für Verkehrs- und Mobilitätsstudien. Wien: 2008.
- Pepchinski, Mary: Feminist Space: Exhibitions and Discourses between Philadelphia and Berlin, 1865-1912. Kromsdorf/Weimar, 2007.
- Rodenstein, Marianne (Hg.): Das räumliche Arrangement der Geschlechter. Kulturelle Differenzen und Konflikte. Berlin: trafo verlag 2005.
- Schambach, Gabriele: Das unsichtbare Geschlecht der Stadtplanung. Münster: Monsenstein und Vannerdat 2006.
- Terlinden, Ulla: Die Wohnungsfrage ist Frauensache. Berlin: Reimer Verlag 2006.
- Terlinden, Ulla: City and Gender. Opladen: Leske + Budrich 2003.
- Weresch, Katharina: Wohnungsbau im Wandel der Wohnzivilisierung und Genderverhältnisse. Hamburg: Dölling und Galitz 2005.

## Sonstiges

### genaNews:

#### **Autos, Umweltbewusstsein und Gender**

Das Marktforschungsinstitut innoFact hat im Auftrag der LeasePlan Deutschland GmbH im Juni 2008 eine Online-Umfrage unter 520 Pkw-FahrerInnen durchgeführt. Themen der Befragung waren u. a. die allgemeine Fahrzeugnutzung, das Umweltbewusstsein und eigene Beitragsleistungen für den Umweltschutz.

Die Bedeutung von Bequemlichkeit und eigenständiger Mobilität zeichnen sich deutlich in der Studie ab. Auch bestätigt die Umfrage klassische Geschlechterspezifika. So ist die tägliche Nutzung des Autos bei Frauen (64,5%) deutlich geringer als bei Männern (82,3%). Doch macht

sich der Geschlechterunterschied nicht nur in der Häufigkeit, sondern auch im Ausmaß der Nutzung bemerkbar. So stellen Männer im Wesentlichen die Gruppe der Vielfahrer (über 30.000 km jährlich), wenngleich diese auch insgesamt sehr klein ist. Auch der eigene Beitrag zum Umweltschutz ist geschlechterspezifisch. Der Großteil der in die Kategorie „Umweltignoranten“ fallenden Autofahrer ist männlich – sieben von zehn. Frauen sind eher bereit, einmal aus Umweltaspekten ihr Auto stehen zu lassen oder Mitfahrgelegenheiten in Anspruch zu nehmen. Dieses Ergebnis wird auch durch die Aussage unterstützt, dass Frauen die Eigeninitiative als sinnvollste Maßnahme zur Unterstützung der Umwelt ansehen, Männer hingegen auf technischen Fortschritt bauen. Bei den Kriterien eines Autokaufs rangiert allerdings bei beiden Geschlechtern der Umweltaspekt nur auf Platz vier. Anschaffungskosten und Sicherheit sind von höherer Bedeutung.

[www.leaseplan.de](http://www.leaseplan.de)

### **Frauen stärken. Klima wandeln!**

Unter dieser Überschrift hat das neue Projekt des Verbandes Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN) begonnen, das in Bolivien, Tansania und Deutschland durchgeführt wird. Ziel des Projektes ist es, den Zusammenhang von Klimawandel und Armut zu verdeutlichen, die Notwendigkeit von Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen in Deutschland sowie in den Ländern des Südens hervorzuheben und dabei die Perspektive und Rolle von Frauen in den Mittelpunkt zu rücken. Das Projekt unterstützt positive Beispiele und Projekte von Frauen und arbeitet politische und persönliche Handlungsmöglichkeiten heraus. Im Rahmen des für die Jahre 2008/09 angelegten Austausch-Projektes werden Workshops durchgeführt, eine Ausstellung konzipiert sowie ein begleitender Bildband erstellt, der den Einfluss des Klimawandels auf das Leben von Frauen darstellt. Eine erste Tagung mit den Projektpartnerinnen hat bereits im September in Lüneburg stattgefunden, ein Workshop folgt im November (s. Veranstaltungen).

Frauen stärken. Klima wandeln! wird in Kooperation mit der Stiftung Leben und Umwelt durchgeführt und findet in der pädagogischen Verantwortung des Verbandes Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB) statt. Finanziell wird das Projekt von der Umweltlotterie BINGO und dem Evangelischen Entwicklungsdienst gefördert.

[www.ven-nds.de/home/pkt-frauenklima.htm](http://www.ven-nds.de/home/pkt-frauenklima.htm)

## **Allgemeine Tagungshinweise**

### **“Gendered Bodies in Motion”**

#### **Koordinierungsstelle Gender Studies der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg**

#### **13. - 14.11.08, Universität Freiburg**

Ist der Körper ein werdender, ein stets im Aufbau begriffener? Ist er permanent in Bewegung – in motion? Wenn ja: Von welchen Bewegungen ist die Rede? Die Fachtagung & Jubiläumsveranstaltung ‚Gendered Bodies in Motion‘ 2008 der Koordinierungsstelle Gender Studies (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) spürt anlässlich ihres 10jährigen Bestehens bewegten und bewegenden Körperkonzepten nach: In welchem Sinn sind diese politisch strukturiert, ästhetisch getränkt, sozial konstruiert und geschlechtlich codiert? Wo sind sie sozialen Einschreibungen gegenüber resistent? Inwieweit lassen sie sich re- und dekonstruieren? Die Brisanz des Tagungsthemas ist nicht zuletzt den naturwissenschaftlich-technischen Möglichkeiten der Veränderbarkeit und der ‚Optimierung‘ geschuldet, denen Körperkonzepte zunehmend Rechnung tragen (müssen). Daher ist die Fachtagung transdisziplinär ausgerichtet, als enge Kooperation zwischen Technik-, Natur- und Medizinwissenschaften auf der einen, und Geistes-, Sozial- und

Kulturwissenschaften auf der anderen Seite – was auch das Profil der Freiburger Gender Studies ausmacht.

Die Tagung ‚Gendered Bodies in Motion‘ verspricht eine solche transdisziplinäre Vernetzung in dreifacher Hinsicht: Erstens werden in Vorträgen naturwissenschaftliche, gendertheoretische und sportwissenschaftliche Erkenntnisse zum Zusammenhang Geschlecht, Körper und Bewegung thematisiert - denn Körper sind in den unterschiedlichsten Bereichen in Bewegung, wie die Beispiele Techno-Doping, Metrosexualität oder Schönheits-Operationen zeigen. Zweitens werden auf einem Podium die Möglichkeiten des Wissenstransfers zwischen den Disziplinen diskutiert. Abschließend werden in Workshops die Spannungen zwischen Körpern in Bewegung und im Stillstand, zwischen Konstruktion und Dekonstruktion sowie zwischen Ver- und Entgeschlechtlichung in Tanz, Theater, Film, Kunst und Wissenschaft haptisch nachvollziehbar.

Weitere Informationen unter: <http://www.zag.uni-freiburg.de/jub/start.html>

## **„Geschlecht im Bildungsgang – Orte formellen und informellen Lernens von Geschlecht im Sport“**

### **dvs-Kommission Geschlechterforschung**

#### **13.-15.11.2008, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg**

Die Kategorie Geschlecht ist längst keine feste Größe mehr, die an ein Individuum gebunden als dauerhafte Identitätskategorie zu verstehen ist, sondern zeigt sich als kontextuelle Kategorie und ist je nach situativen Rahmungen, sozialen Positionen und Institutionen veränderlich und hybrid. Gerade im Sport ist Geschlecht zwar omnipräsent aber keineswegs immer in gleicher Weise relevant.

Die Tagung widmet sich Fragen nach unterschiedlichen Modi und Medien der Geschlechterkonstruktion an verschiedenen Orten im Sport: Wie wird Geschlecht im Spannungsfeld sportbezogener Bildungsbiografien im Lebenslauf erlernt, fortgeschrieben und auch ‚verlernt‘? Zum einen rückt die praktische Auseinandersetzung von Einzelnen mit Institutionen des Sports in den Mittelpunkt, zum anderen die institutionellen und außerinstitutionellen Strukturen, innerhalb derer sich das Erlernen und Verlernen von Geschlecht im Sport abspielt. Neben den klassischen Orten formellen Lernens im Sport rücken auch und gerade solche in den Mittelpunkt, in denen Geschlechtszugehörigkeit informell erlernt wird.

Übergeordnete Fragestellungen sind z.B.:

- Wie sieht das (un)doing gender in Bildungsgängen des institutionalisierten und organisierten Sports wie z.B. im (Vor)Schul-, Leistungs- oder Gesundheitssport aus?
- Wie lässt sich der Genderbegriff, der auch in der sportwissenschaftlichen Debatte durch seine differenz- und machttheoretische Verhaftung diskursive Begrenzungen aufweist, (neu) verorten?
- Welche Bedeutung haben soziale Strukturkategorien wie z.B. Ethnie im geschlechtsbezogenen Bildungsgang?
- Wie wird Geschlecht als Entwicklungsaufgabe in informellen Lernorten wie z.B. sportiven Szenen oder Sportmedien „ins Spiel gebracht“?

Zum einen soll durch eine möglichst interdisziplinäre Gestaltung der Tagungsbeiträge der Wissenstransfer innerhalb der Sportwissenschaft forciert werden, zum anderen soll der Transfer zwischen Theorie und Praxis optimiert werden, indem ein deutlicher Fokus auf solche Beiträge gelegt wird, die die Analyse der Geschlechterverhältnisse überschreiten und den Schritt in die Umsetzung wagen.

Informationen unter:

[http://www.uni-oldenburg.de/dvs-jahrestagung\\_geschlechterforschung/index.html](http://www.uni-oldenburg.de/dvs-jahrestagung_geschlechterforschung/index.html)

## **Frauen machen Neue Länder“!**

**pme Familienservice GmbH im Auftrag des BMVBS**

**14.11.08, Leipzig**

Jammertal Ost, Abwanderung, Überalterung, Tummelplatz für rechte Unkultur – der Ruf des Ostens Deutschlands ist angeschlagen. Längst überholte Vorurteile versperren knapp 20 Jahre nach der Wende den Blick auf die Chancen, die die Neuen Bundesländer jungen, mutigen Frauen bieten. Dieser Kongress setzt ein Gegengewicht: „Frauen machen Neue Länder – Erfolgreich in Ostdeutschland“ ist eine Veranstaltung gegen die Unterschätzung und Skandalisierung des Ostens. Dazu bauen wir ein neues Netzwerk auf: Erfolgreiche Frauen aus den Sparten Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Journalismus, Kunst, Kultur, die in Ostdeutschland leben und arbeiten, sprechen vor und diskutieren mit jungen Teilnehmerinnen. In einem Internetforum wird der Austausch ab sofort und über den Kongress hinaus vorangetrieben.

Der Kongress will ein positives Zeichen für die Zukunft von jungen ambitionierten Frauen in den Neuen Bundesländern setzen: Er wird Nachwuchsfrauen Mut machen und Wege aufzeigen, wie sich anspruchsvolle Lebens- und Karrierewünsche auch oder gerade in den Neuen Bundesländern verwirklichen lassen.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass Frauen in Ostdeutschland ein selbstbewussteres Rollenverhältnis haben als Frauen in Westdeutschland. In Vorbereitung auf den Kongress wird eine neue Studie den Forschungsstand zusammenfassen und zeigen: In Ostdeutschland sind proportional mehr Frauen in Führungspositionen als in den Alten Bundesländern. Das Wirtschaftswachstum in Ostdeutschland wird unterschätzt. Junge Frauen in Ostdeutschland streben weiterhin stärker als ihre westdeutschen Altersgenossinnen eine Erwerbsbeteiligung an. Die Vereinbarkeit von Vollzeitarbeit und Kindern ist Teil des natürlichen Selbstverständnisses, das Klischee Rabenmutter ist Frauen im Osten fremd.

Unser Kongress entwickelt in Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden Ideen dazu, wie sich die Stärken der jungen Frauen im Osten in reale Sichtbarkeit und Macht umsetzen lassen, wie die gläserne Decke, an die viele Frauen weiterhin stoßen, tatsächlich durchbrochen werden kann.

Die neue Studie wird im Rahmen der Veranstaltung am 14. November vorgestellt. Der Kongress setzt auch den Startschuss für das neue Netzwerk: „Frauen machen neue Länder - Erfolgreich in Ostdeutschland“ und das damit verbundene Themenmentoring exklusiv für die Teilnehmerinnen durch erfolgreiche Frauen im Internet.

Weitere Informationen unter: <http://www.frauenmachenneuelaender.de/index.php/startseite>

## **Auswirkungen des Klimawandels auf das eigene Leben. Workshop für Frauen (Teil I) Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V.**

**21.- 23. November 2008, HVHs Barendorf (bei Lüneburg)**

Hat sich das Klima verändert? Wird mein Leben vom Klimawandel beeinflusst? Wie gehe ich damit um? Ein Workshop mit intensivem Austausch mit Frauen aus Deutschland, Bolivien und Tansania sowie Fachbeiträgen zu Ursachen und Folgen des Klimawandels allgemein und speziell in Niedersachsen.

Anmeldung und weitere Informationen: Marion Rolle, email: [rolle@ven-nds.de](mailto:rolle@ven-nds.de)

## **Vom Ökoschwein zum Umweltengel? Die Kluft zwischen Wissen und Handeln überwinden**

**Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg**

**21. – 23.11.08, Bad Urach**

Das Thema Umwelt, allen voran der Klimawandel, hat Konjunktur. Aber immer wieder stoßen wir aber auf einen großen Widerspruch: Die Kluft zwischen Wissen und Handeln. Was sind die Ursachen und wie lässt sich diese Kluft überwinden? Auf Basis von Daten und Fakten zur Umweltsituation in Baden-Württemberg sollen Umweltbewusstsein, Verhaltensweisen und Entscheidungsmöglichkeiten von Frauen und Männern analysiert werden – auch aus einer Geschlechterperspektive. Es sollen Lösungen entwickelt werden, wie die Kluft zwischen Wissen und Handeln individuell und strukturell überwunden werden kann – ganz praktisch und alltagsnah.

Anmeldung und Informationen: 0711/164099-21, alexandra.przirembel@lpb.bwl.de

## **Alleinerziehende im Sozialgesetzbuch II**

**Frauenreferat Frankfurt und die Rhein-Main Jobcenter GmbH**

**26.11.2008, 12.45 – 17.00 Uhr, Frankfurt am Main, Rhein-Main Jobcenter GmbH / Jobcenter Süd**

Im letzten Jahr haben das Rhein-Main Jobcenter und das Frauenreferat Frankfurt mit gemeinsamen Veranstaltungen für MultiplikatorInnen und Fachkräfte begonnen, die mit arbeitslosen oder arbeitsuchenden Klientinnen aus dem Bereich SGB II arbeiten. Das wollen wir zur Tradition werden lassen. Dieses Jahr laden wir Sie ein, mit uns gemeinsam die Situation Alleinerziehender im SGB II zu beleuchten.

Während alleinerziehende Männer meist erwerbstätig sind, finden sich alleinerziehende Frauen häufig in der Nicht-Erwerbstätigkeit und in der Hilfebedürftigkeit wieder. Bundesweit bezogen im August 2008 rd. 639.000 Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren Leistungen nach SGB II, die große Mehrheit davon waren Frauen. Sie stellen damit annähernd die Hälfte aller Bedarfsgemeinschaften mit Kindern – und die Bevölkerungsgruppe mit dem höchsten Armutsrisiko, wie zahlreiche Untersuchungen belegen.

Doch trotz großer individueller Bereitschaft zur Berufstätigkeit und trotz Fachkräftemangel gelingt es vielen alleinerziehenden Müttern nicht, die Existenz ihrer Familie aus eigener Kraft zu sichern. Die Gründe sind vielfältig, einige davon wollen wir in der Veranstaltung beleuchten:

- Wie sieht die Situation alleinerziehender Mütter und Väter in Frankfurt aus?
- Wie ist ihre Arbeitsmarktsituation und wie die Versorgung mit Kinderbetreuung?
- Wie werden sie durch RMJ „gefördert und gefordert“, welche Angebote gibt es für sie?
- Was gibt es an Unterstützung durch andere Institutionen, was fehlt?

Alleinerziehende sind, mehr noch als viele andere, auf funktionierende Netze angewiesen. Wir laden Sie ein, sich mit uns auszutauschen und den einen oder anderen Knoten zu knüpfen.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, sie schließt vor Beginn einen Imbiss ein. Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung bis zum 20.11.2008 an das Frauenreferat der Stadt Frankfurt: per Fax 069 / 212 30727 oder per E-Mail karina.voloder@stadt-frankfurt.de.

**“The politics of knowing: research, institutions and gender in the making”  
Institute of Sociology of the Academy of Sciences CR & National Contact Centre –  
Women and Science**

**27. – 28.11.2008, Prague (Czech Republic)**

Science today, perhaps more than ever, is the site of multiple negotiations. Market values increasingly drive scientific research and higher education yet the traditional emphasis upon rational knowledge remains. The range of actors with a claim to ‘have a say’ in science has also grown to include a range of voices beyond academe, from industry and the public. These new actors may play different roles in different contexts and geopolitical spaces. All these processes also have a gender dimension – from recruitment and retention of students and employees, to work-life balance and the gendering of knowledge production processes and practices.

The conference will showcase research on these issues from (social) science and technology studies, and feminist and post-colonial studies under the framework of the project Knowledge, Institutions and Gender: an East-West Comparative Study.

Further information: <http://www.knowing.soc.cas.cz/?page=home&id=129>

**“Doing Intersectionality – Über das Recht auf Verschiedenheit und den Umgang mit Differenz”**

**Gemeinsame Kommission für Frauenstudien, Frauen- und Geschlechterforschung,  
Gender und Queer Studies Hamburg**

**28.-30. November 2008, Hamburg**

„Intersektionalität“ gewinnt als theoretische und empirische Analyseperspektive in den Gender und Queer Studies zunehmend an Bedeutung. Die Gemeinsame Kommission (GK) bietet Wissenschaftler\_innen, Studierenden, Praktiker\_innen, politischen Aktivist\_innen und Künstler\_innen im Rahmen mehrerer Workshops Gelegenheit zu Austausch und Diskussion über zentrale Aspekte von Verschiedenheit und Intersektionalität. Von dieser Auseinandersetzung erhoffen wir uns Anregungen und Impulse für die Teilnehmer\_innen und die Hamburger Gender und Queer Studies. Vier Panels bieten Raum für Gedanken, Austausch und Diskussion rund um die Schwerpunktthemen Normativität, Ökonomie, Herrschaftskritik und Subjektivität.

Informationen unter: [www.genderstudies-hamburg.de](http://www.genderstudies-hamburg.de)

**„Für Dein Alter siehst Du gut aus. Körpernormierungen zwischen Temporalität und Medialität“**

**Arbeitsstelle Gender Studies in Kooperation mit der Frauenbeauftragten der JLU  
Gießen**

**12./13.12.2008 Justus-Liebig-Universität Gießen**

Im Rahmen der interdisziplinär angelegten Tagung sollen folgende thematische Schwerpunkte und damit einhergehende Fragenkomplexe bearbeitet und diskutiert werden:

*Verfahren/Strategien der Normierung*

In welcher Weise werden Normierungen, die auf den Bevölkerungskörper, und Normierungen, die auf die Disziplinierung des individuellen Körpers zielen, in den Konzepten des ‘tatsächlichen’ und ‘biologischen’ Alters miteinander verknüpft? Was sind die ‘Anreize’ für die Individuen, sich diesen Normierungen (aktiv) zu unterwerfen?

*Medialität/Körperbild*

Wie oder inwiefern sind diese (Zeit-bezogenen) Normierungen des “Kulturkörpers” an Bilder, also an Medien und Strategien der Visualisierung gebunden? Wie wird der junge/alte/alternde/zeitlose Körper in der visuellen Kultur zu sehen gegeben? Über welche

Bilder/bildgebenden Verfahren wird Alter(n) visuell inszeniert? Sind bestimmte Medien zur Darstellung der jungen/alten/alternden/zeitlosen Körpers geeigneter als andere? Welche Rolle spielen medial vermittelte und historisch variable Schönheitsideale bei der Normierung eines 'altersgerechten' Körperbildes? Welche Differenzen ergeben sich in Bezug auf die Kategorien Geschlecht, Ethnie, Klasse und Sexualität?

#### *Körperbilder/Identitäten*

In welcher Weise sind bzw. werden Identitäten an das Bild und das Alter des Körpers gebunden? Wie werden diese Verknüpfungen in den Konzepten des 'tatsächlichen' und des 'biologischen' Alters her- und dargestellt?

#### *Körperbilder/Differenzen/Hierarchien*

Zeichnet sich eine Angleichung der Geschlechter, der Ethnien und der sozialen Milieus in Bezug auf die Normierung des Körpers/Körperbildes ab? Lassen sich Tendenzen zu einer Infragestellung (der Relevanz) des biologischen Geschlechts und seiner Bedeutung für das Körperbild oder aber zu einer Stilisierung der heterosexuellen Geschlechterdifferenz beobachten? In welcher Weise wird der junge/alte/alternde/zeitlose Körper als Markierung sozialer Differenzierungen und Hierarchisierungen eingesetzt?

#### *Normierung/Devianz/Subversion*

Judith Butlers Konzept der Subversion von Normen bezieht sich u.a. auf die Unmöglichkeit die Norm zu verkörpern, wobei Abweichungen von der Norm sowohl auf die Instabilität von Normen/ Normierungsverfahren als auch auf den Konstruktionscharakter der Norm/des 'Natürlichen' selbst verweisen. Inwieweit wird dieses Subversionskonzept durch Körpertechnologien, die direkt und materiell am Körper ansetzen und eine weitgehende Angleichung an die Norm in Aussicht stellen, in Frage gestellt? Ist der Verweis auf den Konstruktionscharakter der Norm/des 'Natürlichen' angesichts neuer Körpertechnologien noch 'subversiv'? Welche Implikationen ergeben sich für das Verhältnis von Norm und Abweichung, wenn Abweichungen von der Norm nicht mehr 'sichtbar' sind bzw. verhindert oder gar ausgelöscht werden können?

Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne auch direkt an die Organisatorinnen der Tagung: Dr. Sabine Mehlmann, Arbeitsstelle Gender Studies/Institut für Politikwissenschaft, JLU Gießen, [sabine.mehlmann@sowi.uni-giessen.de](mailto:sabine.mehlmann@sowi.uni-giessen.de) oder Dr. Sigrid Ruby, Institut für Kunstgeschichte, JLU Gießen, [sigrid.ruby@geschichte.uni-giessen.de](mailto:sigrid.ruby@geschichte.uni-giessen.de). Das Konzept der Tagung ist auf der Homepage der Arbeitsstelle Gender Studies der Justus-Liebig-Universität Gießen abrufbar unter: [www.uni-giessen.de/genderstudies](http://www.uni-giessen.de/genderstudies).

### **"Feminist Research Methods" - International Conference**

#### **Centre for Gender Studies at Stockholm University**

#### **4.-6. Februar 2009, Stockholm**

The Centre for Gender Studies at Stockholm University welcomes feminist researchers to an international conference on research methods and methodological issues and dilemmas. The conference is open to researchers in all disciplines, inter-disciplines and directions of research. The list of workshops can be found at <http://www.kvinfo.su.se/femmet09/workshops.htm>. The full description of the workshops will soon be downloadable.

For further information see [www.kvinfo.su.se/femmet09](http://www.kvinfo.su.se/femmet09) or mail to [femmet09@kvinfo.su.se](mailto:femmet09@kvinfo.su.se).

**Gendered Cultures at the Crossroads of Imagination, Knowledge and Politics**  
**7th European Feminist Research Conference**  
**June 4-7 2009, Utrecht (The Netherlands)**

The 7th European Feminist Research Conference "Gendered Cultures" focuses on Europe and European perspectives, combining the Humanities with (inter)disciplinary research from other scientific traditions. It actively seeks cutting-edge scholarship by working with papers organized around intersecting themes. Cutting-edge comes to mean "inclusive" rather than "new" research on gender, women, and feminism at the crossroads of different practices of imagination, knowledge and politics. Both young and established researchers are invited to present papers that accept this challenge for the future.

The 7th European Feminist Research Conference focuses on a wide but well-defined range of themes:

- A) Imagination: Art & Politics
- B) Feminism in Post-Secular Europe
- C) Global Connections: Migration, Consumption & Politics
- D) Sexuality: Public, Private & Beyond
- E) War & Violence
- F) Media & Technology: The Politics of Representation
- G) Multi-Ethnic Europe: Identities, Boundaries & Communities
- H) Stories to Tell: Fiction, History & Memory
- I) Generations in Feminism: Women's Movements of Past, Present & Future
- J) Cultures of Knowledge: Sciences, Humanities & Feminist Theory
- K) Social & Economic Europe: Geographies of Work & Care

**Aims:** The conference will be a forum for gender researchers to facilitate networking between them; and to integrate doctoral students and young researchers into the field.

**Participants:** The conference invites experts, established scholars and young researchers, policy makers from all member states of the EU, candidate countries, associate countries and third countries.

**Networking:** The conference schedule provides time for planned and spontaneous networking. Time will be available for Women's/Gender Studies network meetings, scientific journal meetings, research group meetings, roundtable discussions and other meetings. Additionally, policy experts in equality, education and research policy will be invited to the conference and will meet with participants from various networks as part of an effort to strengthen ties between policy makers and researchers in the field.

Further information: <http://www.genderstudies.nl/efrc/index.php?pageid=169>

## **Call for Papers**

**Deutscher Geographentag. Kongress für Wissenschaft, Schule und Praxis**  
**Deutsche Gesellschaft für Geographie**  
**19.9. – 26.9.09, Wien**

Für den Deutschen Geographen sind uns vereinzelt die ausführlichen Call for Papers zugeschickt worden. Da diese für alle Fachsitzungen auf der Homepage des Geographentages ([www.geographentag-wien.at](http://www.geographentag-wien.at)) abrufbar sind und wir den Umfang der Geo-RundMail nicht über-

strapazieren wollen, haben wir uns entschieden alle Fachsitzungen lediglich namentlich zu nennen und verweisen für ausführliche Informationen auf besagte Homepage.

**Beim Deutschen Geographentag in Wien werden folgende Sitzungen zu Geschlechterverhältnissen und Raum stattfinden:**

- Geschlechtsspezifische Geographien der Migration  
Sitzungsleitung: Felicitas Hillmann (Bremen), Doris Wastl-Walter (Bern)
- Zwischen Dekonstruktion und Operationalisierbarkeit: Geographische Entwicklungsforschung und Geschlechtertheorien im Spannungsfeld von theoretisch-konzeptionellen Grundlagen und Praxisrelevanz.  
Sitzungsleitung: Yvonne Riaño, Dörte Segebart

**Folgende Fachsitzungen werden von AK-Mitgliedern (mit)veranstaltet:**

- Geographie und Architektur – Bauen: mediale Entfaltung von Identitäten  
Sitzungsleitung: Katharina Fleischmann, Jürgen Hasse
- Gefährliche und gefährdete Raumeigner/innen: Kindheit und Jugend in der Stadt  
Sitzungsleitung: Bernd Belina, Anke Strüver
- Politische Ökologie der globalen Umweltkrise  
Sitzungsleitung: Sybille Bauriedl, Markus Wissen
- Raumpioniere, Kommunikation und Raumentwicklung in einer sich wandelnden Gesellschaft  
Sitzungsleitung: Petra Jähne, Heike Pethe
- Wien mit Berlin und Äpfel mit Birnen? Raumbezogene Vergleiche in wissenschaftlichen und politischen Praktiken  
Sitzungsleitung: Judith Miggelbrink, Karin Wiest
- Geographische Hochschullehre zwischen Bologna-Prozess, Neoliberalisierung und kritischer Wissenschaft  
Sitzungsleitung: Ulrich Best (Chemnitz), Claudia Wucherpfennig (Frankfurt am Main)
- Welt im Wandel - Methoden im Wandel – Neue Perspektiven für die Geographie  
Sitzungsleitung: Prof. Elisabeth Aufhauser (Wien), Dr. Sabin Bieri (Bern)

Einsendeschluss für Abstracts über die Homepage des Deutschen Geographentags 2009 ([www.geographentag-wien.at](http://www.geographentag-wien.at)) ist der 07.11.2008.

Die Sitzung des AK Geographie und Geschlecht findet voraussichtlich am Mittwoch, den 23.9.2009, nachmittags statt. Ein Call for papers folgt im April 2009.

**"Post-socialism, neo-liberalism – old and new gendered societies and policies"**

**IGU Commission on gender and geography Conference**

**22nd –24th May 2009 in Szeged / Timisoara, Hungary / Romania**

This conference will be held in the year marking the 20th anniversary of the East Central European political changes of 1989. In the past two decades the region has hosted international conferences on the post-socialist transition that were organised by and for feminist scholars of different disciplines. Reflecting the marginal position of gender studies within human geography in the post-socialist countries, Eastern and Central European feminist geographers had very low visibility in these discussions. For them (us) the most helpful supporters are feminist sociologists, anthropologists, political scientists etc. and feminist geographers living outside of post-socialist Europe. The former groups of social scientists are dealing already with the question

whether post-socialism is still a relevant category for research partly because of the strengthening process of neo-liberalisation that is also attracting the interest of geographers. Thus, it is time to put on the agenda comparing the similarities and differences in the systems of post-socialism and neo-liberalism through the prism of 'gender'.

The primary aim of this interdisciplinary conference is i) to provide a platform for critical evaluation of post-socialism and neo-liberalism from feminist perspectives ii) understanding women's and men's everyday experiences, and iii) revealing the particular geographies of the gender dimensions of these 'models'.

Papers are invited on the following basic themes:

- The impact of political economic trends (e.g. economic restructuring, privatisation, 'roll-back'/roll-out' of state, the changing access to resources, decreasing income and employment security) on women's/men's lives in public and private spaces and different places;
- The effects of (post-)socialist/neo-liberal ideologies, cultural as well as identity politics, and cultural conceptions of femininity and masculinity on gender identities, women's/ men's symbolic and material spaces and their everyday lives;
- Spaces of participation and resistance under neo-liberalism/post-socialism (e.g. struggles to guarantee social reproduction, women's social networks, movements, and alternatives to neo-liberalism).

A discussion with gender activists at APoWeR will be organized in Timisoara.

Deadline for the submission of Abstracts is February 1, 2009. For information: Sorina Voiculescu (Romania) vsorina@cbg.uvt.ro

## **Solidarische Ökonomie**

### **Verein für Solidarische Ökonomie**

**Termin: 20.-22-02.2009, Wien**

Vom 20. - 22.2. 2009 findet in Wien der Kongress „Solidarische Ökonomie“ statt. Alle sind eingeladen, Workshops, offene Diskussionsrunden, Filme, Performances etc. einzubringen. **Die Rückmeldefrist für Beiträge zum 17.10.2008 ist aufgehoben worden. Wer im Programmheft stehen oder sicher gehen will, dass genug Raum vorhanden ist, wird gebeten das Angebot bis 1. Dezember einzutragen.**

Ziel des Kongresses ist:

- Aufzeigen von Projekten auf lokaler, regionaler und globaler Ebene
- Den Begriff „solidarische Ökonomie“ bekannt zu machen
- Austausch, Auseinandersetzung und Vernetzung in Theorie und Praxis
- Motivieren, in diesem Sinn aktiv zu werden.

Das Verständnis von Solidarökonomie soll dabei breit angelegt werden -also bezogen auf Solidarität als gegenseitige Unterstützung und eine Ökonomie, die sich an den menschlichen Bedürfnissen orientiert und nicht umgekehrt. Der Begriff soll bewusst nicht eng geführt werden und es soll Platz für unterschiedliche Konzeptionen und Ansätze sein sowie für kontroverse Diskussionen. Dabei geht es um Kritik der Geschlechterverhältnisse, Kapitalismus, Zerstörung natürlicher Lebensräume genauso wie um den selbstreflexiven Blick auf solidarökonomische Projekte wie: selbstverwaltete Räume und Betriebe, alte und neue Genossenschaften, solidarische und interkulturelle Gärten etc. Unser Konsens gilt egalitären, partizipativen und unhierarchischen Formen und Prinzipien der Solidarischen Ökonomie, die wir auch in Vorbereitung und Ablauf des Kongresses leben wollen.

Daraus ergab sich für die geplante Kongressstruktur:

- Parallele gleichwertige Einheiten, in denen alle ihre Inhalte anbieten können

- Für spontane Veranstaltungsideen und weiterführende Diskussionen werden ebenfalls Räume vorhanden sein.

Welche Angebote von VeranstalterInnen es schon gibt, ist zu sehen auf [www.solidarischeoekonomie.at](http://www.solidarischeoekonomie.at). Bitte ggf. zwecks Koordination mit anderen in Kontakt treten und Eure/Deine Angebote auf der website eintragen!

Ausführlichere Informationen, Zeitstruktur des Kongresses und Anmeldung von Beiträgen zum Kongress: [www.solidarische-oekonomie.at](http://www.solidarische-oekonomie.at)

## **“Digital Cultures: Participation - Empowerment – Diversity”**

### **5th European Symposium on Gender & ICT**

**March 5 - 7 2009, University of Bremen**

Information Society with its variety of new information and communication media offers many new options to participate in today's social, cultural, political and economic activities. However, chances are still distributed unequally, e.g. by class, ethnicity, age - and by gender. Access to and the ability to use information and communication technology (ICT) are necessary prerequisites for participation. On top of this, involvement in ICT design is a highly prestigious activity.

On the 5th European Gender and ICT Symposium we will take a closer look at the complex interdependences between gender and ICT. We will explore ways to increase appreciation of diversity in design and use and to strengthen empowerment and participation by means of ICT. This conference, the fifth in a row of symposia held in Europe since 2003, traditionally provides a meeting point for researchers from various disciplines and research schools dealing with gender and ICT. We invite you to share your experiences!

For more details, see <http://www.cews.org/informationpool/files/1882/de/GICT2009-Call.pdf> and <http://gict2009.de>.

## **Gendered Cultures at the Crossroads of Imagination, Knowledge and Politics**

### **7th European Feminist Research Conference**

**4-7 June 2009**

**Utrecht, The Netherlands**

The 7th European Feminist Research Conference presents cutting-edge scholarship on gendered cultures. The conference reflects the diversity of women's and gender studies, incorporating interdisciplinary perspectives on imagination, knowledge and politics. This event is organized by the major networks in feminist research in Europe: ATHENA (Advanced Thematic Network in European Women's Studies) and AOIFE (Association of Institutions for Feminist Education and Research in Europe) in cooperation with the Graduate Gender Programme of Utrecht University.

European Feminist Research Conferences usually have more than 500 participants from both inside and outside of Europe. The Conference has a track record of presenting innovative feminist scholarly work with critical perspectives on contemporary Europe. Previous European Feminist Research Conferences were held at the universities of Ålborg (1991), Graz (1994), Coimbra (1997), Bologna (2000), Lund (2003) and Łódź (2006).

The 7th edition of the European Feminist Research Conference will be interdisciplinary in several ways. Firstly, it will employ the Utrecht expertise of crossing the boundaries of the scholarly and the artistic through a focus on, and a review of, literary, visual and artistic representations. Secondly, it will work with a matrix of intersecting themes rather than with singular conference strands. Thus participating scholars, students and artists are asked to situate themselves in this cross-cutting matrix.

Keynote speakers:

The 7th European Feminist Research Conference welcomes papers which:

- locate feminist research at the crossroads of imagination, knowledge and politics
- cut across the humanities and social sciences
- challenge the boundaries between scholarly and artistic work
- provide new readings of literary, visual and other artistic representations
- transgress national and disciplinary boundaries
- position academic research in a broader societal context
- are authored by both early-stage and experienced researchers.

Paper proposals should connect at least two of the eleven conference themes. For a more detailed explanation of the different themes: <<http://www.7thfeministconference.org>>  
[www.7thfeministconference.org](http://www.7thfeministconference.org)

## **Stellenausschreibung**

### **International post doctoral fellowship available in Canada**

The Centre for Social, Spatial & Economic Justice (CSSEJ) at the University of British Columbia (Okanagan Campus), encourages applications for Government of Canada Post-Doctoral Research Fellowships for the 2009-10 academic year.

The CSSEJ is a state-of-the-art research centre funded with multiple grants from the Canada Foundation for Innovation, Social Sciences and Humanities Research Council, Canada Institutes of Health Research, Michael Smith Foundation for Health Research, and various non-profit sources.

Post-doctoral researchers will have the opportunity to work with any or all of the three principal researchers in the CSSEJ: Dr. Lawrence Berg (Cultural Geography & Cultural Studies), Dr. Jon Corbett (Human Geography), and Dr. Mike Evans (Economic Anthropology). Research in the centre includes such projects as: an examination of racism in the healthcare system, the interlocking character of social exclusions, community participatory mapping, and indigenous rights. CSSEJ has extensive research connections with First Nations, Métis, and urban Aboriginal communities in the Okanagan Valley and BC, as well as wider connections to a range of extensive international research networks. Post-docs would join a vibrant research community with formal research links in Anthropology, Cultural Studies, Economics, Fine Arts, Gender & Women's Studies, Human Geography, Indigenous Studies, Nursing, Social Work, and Sociology.

Applicants must be a citizen of one of the following eligible countries: Brazil, France, Germany, Italy, Japan, New Zealand, Norway, Republic of Korea, Russia, Switzerland and United Kingdom.

Please feel free to contact one of the three CSSEJ Principal Researchers for further information about CSSEJ:

- Lawrence Berg ([Lawrence.berg@ubc.ca](mailto:Lawrence.berg@ubc.ca))
- Jon Corbett ([Jon.corbett@ubc.ca](mailto:Jon.corbett@ubc.ca))
- Mike Evans ([Mike.evans@ubc.ca](mailto:Mike.evans@ubc.ca))

### **Objectives and Goals:**

As part of the Canadian Commonwealth Scholarship Program (CCSP) and the Government of Canada Awards (GCA), the Government of Canada offers one-year post-doctoral research fellowships tenable at recognized public Canadian universities and affiliated research institutes only. The Government's objective in establishing this program is to attract recent Ph.D. graduates to do research in Canada. Within that, the Government wishes to support research that clearly advances the scholar's own career and that is useful to Canada or to the research team within which the scholar proposes to work. The Canadian Post-Doctoral Fellowship Research Program is funded by Foreign Affairs and International Trade Canada (DFAIT). The Canadian Scholarship Selection Committee is composed of faculty members from universities across Canada and is responsible for recommending selected candidates to DFAIT.

Eligible countries: Brazil, France, Germany, Italy, Japan, New Zealand, Norway, Republic of Korea, Russia, Switzerland and United Kingdom.

### **Eligibility Criteria:**

Applicants must be citizens of one of the above-mentioned countries. Anyone who has obtained Canadian citizenship or who has applied for permanent residency in Canada is ineligible. Applicants must have completed a Ph.D. degree within the last four years or have completed the Ph.D. degree requirements before taking up the award (evidence of submission of dissertation for defence provided by the responsible department head). Applicants must be accepted into a post-doctoral position at a recognized public Canadian university or affiliated research institute.

### **Value:**

Total value of the fellowship is \$32,000 CAD and it is not taxable in Canada. As no dependant allowance is payable, it is essential that fellows who plan to bring their family to Canada have sufficient financial resources for their support.

### **Information:**

<http://www.scholarships.gc.ca/pdrfcountries-en.html>

**Further information, application forms and documentation can be found online at:**

<http://www.scholarships.gc.ca/pdrf-en.html>

## **Neuerscheinungen Geschlechterforschung**

Browne, Kath/ Lim, Jason/ Brown, Gevin: Geographies of Sexualities: Theory, Practices and Politics. Ort: Ashgate 2007

Bauer, Annemarie/ Gröning, Katharina (Hg.): Gerechtigkeit, Geschlecht und demografischer Wandel. Frankfurt am Main: Mabuse 2008.

Baumgartner, A. Doris: Die flexible Frau. Frauenerwerbsarbeit im Werte- und Strukturwandel. Zürich: Seismo 2008.

Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie. 2. erweiterte Auflage, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2008

Brabandt, Heike/ Roß, Bettina/ Zwingel, Susanne (Hg.): Mehrheit am Rand? Geschlechterverhältnisse, globale Ungleichheit und transnationale Handlungsansätze. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2008.

Buchmayr, Maria: Was ist Gender? Feministische Standortbedingungen. Innsbruck: Studien Verlag 2008.

- Camus, Celine/ Hornung, Annabelle/ Imlinger, Fabienne/ Kolbe, Angela/ Noll Milena/ Stauffer Isabelle (Hg.): Im Zeichen des Geschlechts. Repräsentationen, Konstruktionen, Interventionen. Königstein im Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2008.
- Casale, Rita/ Rendtorff, Barbara (Hg.): Was kommt nach der Genderforschung? Zur Zukunft der feministischen Theoriebildung. Berlin: transcript Verlag 2008.
- Coffey, Judith/ Emde, V. D./ Emerson, Juliette/ Hubner, Jamie/ Klarfeld, Roman/ Köppert, Katrin/ Mann, Lena (Hg.): Queer leben – queer labeln? (Wissenschafts-)kritische Kopfmassagen. Freiburg: fwpf Verlag 2008.
- Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. München: UTB Fink 2008.
- Färber, Christine/ Arsian, Nurcan/ Köhnen, Manfred/ Parlar, Renée: Migration, Geschlecht und Arbeit. Probleme und Potenziale von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt. Leverkusen: Barbara Budrich Verlag 2008.
- Hess, Sabine: Globalisierte Hausarbeit. Au-pair als Migrationsstrategie von Frauen aus Osteuropa. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2008.
- Hikel, Christine/ Kramer, Nicole/ Zellmer, Elisabeth (Hg.): Lieschen Müller wird politisch. Geschlecht, Staat und Partizipation im 20. Jahrhundert. München: Oldenbourg 2008.
- Holland-Cunz, Babara / Köllhofer, Nina/ Löchel, Rolf/ Maltry, Karola/ Maurer, Susanne (Hg.): genderzukunft. Zur Transformation feministischer Visionen in der Science-Fiction, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2008.
- Kerner, Ina: Differenzen und Macht. Zur Anatomie von Rassismus und Sexismus. Frankfurt am Main: Campus 2008.
- Knapp, Gudrun-Axeli/ Wetterer, Angelika (Hg.): Soziale Verortung der Geschlechter. Gesellschaftstheorie und feministische Kritik. Münster: Westfälisches Dampfboot 2008.
- Lenz, Ilse: Die neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Eine Quellensammlung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2008.
- Lutz, Helma: Vom Arbeitsmarkt in den Privathaushalt. Die neuen Dienstmädchen im Zeitalter der Globalisierung. (2. überarb. Aufl.) Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich 2008.
- Marburger Gender-Kolleg (Hg.): Geschlecht Macht Arbeit. Interdisziplinäre Perspektiven und politische Intervention. Münster: Westfälisches Dampfboot 2008.
- Metz-Göckel, Sigrid/ Morokvasic-Müller, Mirjana/ Münst, A. Senganata (Hg.): Migration and mobility in enlarged Europe. A gender perspective. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich 2008.
- Nautz, Jürgen/Sauer, Birgit (Hg.): Frauenhandel. Diskurse und Praktiken. Göttingen: V&R Unipress 2008.
- Pritsch, Sylvia: Rhetorik des Subjekts. Zur textuellen Konstruktion des Subjekts in feministischen und anderen postmodernen Diskursen. Bielefeld: transcript 2008.
- Ritter Martina: Die Dynamik von Privatheit und Öffentlichkeit in modernen Gesellschaften. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2008.
- Sauer, Birgit: Gewalt. Wien: UTB Facultas Universitätsverlag 2008.
- Schäfer, Rita: Frauen und Kriege in Afrika. Ein Beitrag zur Gender Forschung. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag 2008.
- Schäfer, Rita: Im Schatten der Apartheid. Frauen-Rechtsorganisationen und geschlechtsspezifische Gewalt in Südafrika. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Münster: Lit-Verlag 2008.
- Thon, Christine: Frauenbewegung im Wandel der Generationen. Eine Studie über Geschlechterkonstruktionen in biographischen Erzählungen. Bielefeld: transcript 2008.
- Vianello, Mino/ Caramazza, Elena. Gender, Raum und Macht. Auf dem Weg zu einer postmaskulinen Gesellschaft. Leverkusen: Barbara Budrich Verlag 2008.

## **Call for Papers für das nächste Feministisches Geo-RundMail Januar 2009**

### **Themenschwerpunkt „Geschlechterforschung und geographische Entwicklungsforschung“**

Der Schwerpunkt des Feministischen Geo-RundMails im Januar 2009 möchte sich mit der Frage auseinandersetzen, ob und wenn ja wie aktuelle Ansätze der Geschlechterforschung innerhalb der geographischen Entwicklungsforschung rezipiert und diskutiert werden. Zum einen sollen Fragestellungen, theoretische Konzepte und Methoden, die von Geographinnen in geographischen Arbeiten über Entwicklungsforschung und Gender thematisiert werden, diskutiert werden. Zum anderen sollen auch dezidiert Fragen nach einer gendersensiblen entwicklungspolitischen Praxis im Fokus der Auseinandersetzung stehen. Besonders willkommen sind Beiträge von NachwuchswissenschaftlerInnen (BA oder MA-Arbeiten, Dissertationen, aber auch sonstige Forschungsarbeiten). Die Beiträge können dabei entweder theoretischen, methodischen oder empirischen/ entwicklungspolitischen Fragestellungen nachgehen:

- Wie kompatibel ist die Geschlechterforschung in der geographischen Entwicklungsforschung mit der feministischen Theoriedebatte und interdisziplinären Geschlechterforschung? (Gender, Masculinities, Intersektionalität, Geschlechterkonstruktionen/dekonstruktionen, queer studies)
- Welche Fragen, Konzepte und Methoden aus der interdisziplinären Geschlechterforschung werden in aktuellen Forschungsprogrammen der geographischen Entwicklungsforschung eingesetzt und wie werden sie weiterentwickelt?
- Mit welchen methodologischen Ansätzen und empirischen Methoden wird postkoloniale Feldforschung zum Thema „Gender und Entwicklung“ betrieben? Welche Schwierigkeiten treten für die Forschenden und die „Beforschten“ dabei auf? Wie kann verantwortungsvolle Feldforschung betrieben werden, ohne koloniale Ungleichheiten zu reproduzieren? Wie können die Ergebnisse wieder ins Feld zurückgegeben werden?
- Umbrüche/ Transformationen, globale Krisen und Herausforderungen: Mit welchen konzeptionellen Überlegungen kann der „Geschlechtsblindheit“ aktueller entwicklungspolitischer Debatten über globale Herausforderungen wie Klimawandel und damit verbundene Umweltkatastrophen, Nahrungsmittel- und Energiekrise, Migration/ Flüchtlinge, globale Arbeitsteilung begegnet werden?
- Wie wird der Brückenschlag zwischen Theorie und (entwicklungspolitischer) Praxis bewerkstelligt? Welche Netzwerke und gemeinsame Reflektionsräume gibt es zwischen entwicklungspolitischer Praxis und Akademie?
- Bedient die geographische Entwicklungsforschung den Forschungsbedarf, der von der Entwicklungspraxis formuliert wird bzw. gibt die Forschung der Entwicklungspraxis interessante Impulse?
- Wie wird Gender in (deutschen/ europäischen Institutionen) der Entwicklungszusammenarbeit thematisiert? An welche theoretischen Debatten wird angeknüpft? Wie sehen heute Projekte der Entwicklungszusammenarbeit zu Gender aus? In welchen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit werden Genderkompetenzen nachgefragt?

Papers, Rezensionen und Tagungshinweise sind zu Themen und Ländern von A(rmut) bis Z(imbabwe) erwünscht. Beiträge zum Themenschwerpunkt können bis zum 31. Dezember 2008 per E-mail mit dem Betreff "Geo-RundMail" an Carolin Schurr [schurr@giub.unibe.ch](mailto:schurr@giub.unibe.ch) oder Dörte Segebart [segebart@geog.fu-berlin.de](mailto:segebart@geog.fu-berlin.de) geschickt werden.

---

**Redaktionsschluss für Feministisches Geo-RundMail Nr. 40, 31. Dezember 2008**

Das feministische Geo-RundMail erscheint vier Mal im Jahr. Inhaltlich gestaltet wird es abwechselnd von GeographInnen mit Interesse an Genderforschung in der Geographie, die (fast alle) an verschiedenen Universitäten des deutschsprachigen Raums arbeiten. **Beiträge, Literaturhinweise und aktuelle Email-Adressen bitte via E-Mail unter Angabe von „Geo-RundMail“ im Subject an [schier@dji.de](mailto:schier@dji.de) !**

Koordination: Feministisches Geo-RundMail, Dr. Michaela Schier,  
Deutsches Jugendinstitut e.V., Abt. Familie und Familienpolitik, Nockherstr. 2, 81541 München  
Tel.: 0049/(0)89/62306 153, Fax: 0049/(0)89/62306162, e-mail: [schier@dji.de](mailto:schier@dji.de)  
Aktuelle Nummer und Archiv als pdf-Dateien unter <http://www.ak-geographie-geschlecht.org/>